



Handbuch für das Benchmark- Tool und die Praxismethoden



Erasmus+

Handbuch für das Benchmark-Tool und die Praxismethoden

Herausgeber: Hans Jørgen Vodsgaard und Aron Weigl. Mitherausgeber*innen: Oliver Löscher, Bente von Schindel, Damien McGlynn, Agnieszka Dadak, Jan Pirnat.

© 2022: Kulturelle Samråd i Danmark (DK), Interfolk, Institut for Civilsamfund (DK), Creative Lives (IE), Fundacja Alternatywnych Inicjatyw Edukacyjnych ((PL), EDUCULT - Denken und Handeln in Kultur und Bildung (AT), Javni sklad RS za kulturne dejavnosti (SI).

Alle Rechte vorbehalten. Das Dokument darf mit Quellenangabe zitiert werden.

Verlag: Interfolks Forlag

Layout: Interfolks Forlag

Veröffentlichung deutschsprachige Version: Oktober 2022

Dieses Dokument wurde im Rahmen des 28-monatigen Erasmus+ Entwicklungsprojekts (September 2020 bis Dezember 2022) mit dem Titel: „Boost Social Inclusion in Amateur Arts and Voluntary Culture“ (BOOST) entwickelt.

Siehe das Projektportal: <https://boostparticipation.eu/>

Das Projekt wurde von der dänischen Nationalagentur des Erasmus+ Programms der Europäischen Union unterstützt.



Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung tragen allein die Verfasser*innen; weder die dänische Nationale Agentur für das Programm Erasmus+ noch die Europäische Kommission können für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben haftbar gemacht werden.

Inhalt

1. Einleitung	4
1.1 Kontext	4
1.2 Hintergrund und Ziel	4
1.3 Methodik des Projekts.....	5
1.4 Struktur des Handbuchs.....	6
1.5 Perspektiven.....	6
2. Methodischer Leitfaden für das Benchmark-Tool	7
2.1 Warum ein Benchmark-Tool für partizipative Kultur?	7
2.2 Was sind die sogenannten Sozialleistungen?	8
2.3 Woher kommt das BOOST Benchmark Tool?	9
2.4 Wie wurde das BOOST Benchmark Tool entwickelt?	10
2.5 Wie sieht das BOOST-Benchmark-Tool aus?	10
2.6 Wie wird das Benchmark-Tool verwendet?.....	18
2.7 Wie werden die Ergebnisse dargestellt?	19
3. Vier Praxisbeispiele für die Anwendung der Benchmarking-Methode	21
3.1 Irisches Beispiel - Take A Part Carlow.....	21
3.2 Dänisches Beispiel - Inklusive kulturelle Aktivitäten in Køge und Furesø.....	25
3.3 Polnisches Beispiel - Die lokale Aktionsgemeinschaft Spichlerz.....	31
3.4 Slowenisches Beispiel – Jugendtheater BOOST in Novo Mesto.....	36
4. Bewertung der Auswirkungen der Methoden der Praxis mit Hilfe des Benchmark-Tools	42
4.1 Die Folgenabschätzung	42
4.2 Quantitative transnationale Ergebnisse	43
4.3 Qualitative transnationale Ergebnisse	45
Quellen	47
Anhang: Fragebogen zur Folgenabschätzung	48

1. Einleitung

Von Hans Jørgen Vodsgaard, Interfolk – Institut for Civilsamfund

1.1 Kontext

Dieses „Handbuch für das Benchmark-Tool und die Praxismethoden“ wird im Rahmen des 28-monatigen Erasmus+-Entwicklungsprojekts (September 2020 bis Dezember 2022) mit dem Titel: „Boost Social Inclusion in Amateur Arts and Voluntary Culture“ (BOOST) veröffentlicht.

Das Projekt wurde von der dänischen Nationalagentur des Erasmus+ Programms der Europäischen Union unterstützt. Der Partnerschaftskreis besteht aus sechs Partnern aus fünf Ländern in Nord-, Ost- und Westeuropa, die im Bereich der partizipativen Kultur und der freien Erwachsenenbildung arbeiten. Zu den Partnern gehören vier nationale Dachverbände sowie zwei Wissens- und Forschungszentren, die eine länderübergreifende europäische Summe unterschiedlicher Fachkenntnisse und Erfahrungen auf diesem Gebiet darstellen, die nicht nur in einem der teilnehmenden Länder zu finden sind. Die Partner sind:

- Det Kulturelle Samråd i Danmark (DK): www.ksd.one
- Interfolk, Institut for Civilsamfund (DK): www.interfolk.dk
- Creative Lives (IE): www.creative-lives.org
- Die Grundlagen von alternativen Bildungsinitiativen (PL): www.fundacjaie.eu
- EDUCULT - Denken und Handeln in Kultur und Bildung (AT): www.educult.at
- Javni sklad RS za kulturne dejavnosti (SI): www.jskd.si

1.2 Hintergrund und Ziel

In den letzten Jahren ist in Europa ein zunehmendes Interesse an dem Potenzial der Amateurkunst, der Freiwilligenkultur und des Kulturerbes zur Förderung der sozialen Inklusion zu beobachten. Dies spiegelt sich in einer Reihe von Veröffentlichungen und Projekten wider, die sich auf diese Verbindung konzentrieren.¹

Auf der Grundlage dieser Daten, eigener Forschungen und der Ergebnisse des früheren Erasmus+ Entwicklungsprojekts BRIDGING,² teilt der Partnerschaftskreis die Ansicht,

¹ Francois Matarasso: *Eine rastlose Kunst. Wie die Partizipation gewann und warum sie wichtig ist*. Gulbenkian, 2019.

EU-Kommission: *Soziale Inklusion: Partnering with Other Sectors*. 2018.

Kulturaktion Europa: *Der Wert und die Werte der Kultur*. CAE, 2018.

Wilson, Gross, Bull: *Auf dem Weg zur kulturellen Demokratie*. King's College London, 2017.

Europäische Forschungspartnerschaft: *Kulturelle und kreative Spillover in Europa*. 2015.

CHCfE-Konsortium: *Bericht "Cultural Heritage Counts for Europe"*. Kulturzentrum, Krakau, 2015.

² Die strategische Partnerschaft im Rahmen von Erasmus+ mit dem Titel "Bridging social capital by participatory and co-creative culture", Sept. 2017 - Aug. 2019, wurde von der dänischen Agentur des Programms Erasmus+ unterstützt. Der Partnerschaftskreis umfasste den dänischen begünstigten Verein: Kulturelle Samraad i Danmark, und die Partner: Interfolk (DK); VA - Voluntary Arts Network

dass der riesige zivilgesellschaftliche Sektor der Amateurkunst, der ehrenamtlichen Kultur und des Kulturerbes³ in den europäischen Mitgliedsstaaten nicht nur Freude, Freundschaft und Sinn für die Teilnehmer*innen bietet, sondern auch zusätzliche Gemeinschaftswerte wie soziale Inklusion, sozialen Zusammenhalt und aktive Bürger*innenschaft unterstützt und fördert.

Wir sind uns bewusst, dass die meisten Führungskräfte, Lernanbieter und Freiwilligen in diesem Sektor um das Potenzial ihrer Arbeit wissen, zusätzliche Gemeinschaftswerte zu unterstützen. Wie dies jedoch geschehen kann und welche Kategorien und praktischen Fragen bei der Arbeit an diesem Ziel berücksichtigt werden müssen, ist oft unklar. Wir sind daher der Meinung, dass dieses Potenzial für die Förderung des gesellschaftlichen Mehrwerts durch eine bewussteren Entwicklungsarbeit verbessert werden kann. Bis jetzt können die Führungskräfte und Lernanbieter in diesem Sektor viele Beispiele guter Praxis als Inspiration und Unterstützung nutzen.

Es besteht jedoch ein Bedarf für systematischere Instrumente und Methoden zur konkreten Bewertung der eigenen Aktivitäten und zur Umsetzung verbesserter Praktiken; und das Gesamtziel des BOOST-Projekts besteht darin, neue Instrumente und Methoden zu entwickeln, um die Akteur*innen im Bereich der Amateurkunst, der ehrenamtlichen Kultur und des Kulturerbes dabei zu unterstützen, bewusster und systematischer an der Förderung des gemeinschaftlichen Mehrwerts ihrer kulturellen Aktivitäten zu arbeiten.

1.3 Methodik des Projekts

Das Arbeitsprogramm für das 28-monatige Projekt umfasst vier Hauptphasen:

BASIS

- Planung und Durchführung der Grundlagenerhebung und Erstellung des Erhebungsberichts, englische Ausgabe (O1 - Intellektueller Output 1)

ENTWICKLUNG

- Entwurf, Test und Veröffentlichung des Online-Benchmark-Tools, mehrsprachige Ausgabe (O2), einschließlich eines Pilottests während eines transnationalen Trainingskurses in Wien.

TEST

- Entwicklung, Erprobung und Veröffentlichung beispielhafter Praxismethoden mit Hilfe des Benchmarking-Tools (O3), einschließlich trilateralen Treffen für Partner und repräsentative Bildungsanbieter sowie nationaler Schulungskurse.

(UK); FAIE - Fundacja Alternatywnych Inicjatyw Edukacyjnych (PL); EDUCULT (AT); LACM - The Latvian Association of Castles and Manors (LV); JSKD - Javni sklad RS za kulturne dejavnosti (SI); LKCA - St.Landelijk Kennisinstituut Cultuureducatie en Amateurkunst (NL).

³ Hier wird eine dreiteilige Unterteilung des Sektors verwendet, bei der "Kulturerbe" zusammen mit "Amateurkunst" und "freiwilliger Kultur" einbezogen wird.

VALORISIERUNG

- Veröffentlichung eines Handbuchs für die Verwendung des Benchmark-Tools und der Praxismethoden, mehrsprachige Ausgabe (O4).
- Durchführung eines europäischen Symposiums zur Vorstellung, Diskussion und Ausarbeitung des Instruments und der Methoden sowie Veröffentlichung eines Symposiumskompodiums (O5).
- Verbreitung der Projektergebnisse in nationalen Multiplikatorenveranstaltungen und anderen abschließenden Verbreitungsaktivitäten.

1.4 Struktur des Handbuchs

Das „Handbuch für das Benchmark-Tool und die Praxismethoden“ wird in der letzten Phase des Projekts als vorletzter intellektueller Output, Nummer 4 von 5, bereitgestellt. Ziel dieses Outputs ist es, das Benchmark-Tool und die Praxismethoden einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, indem ein Handbuch für die Nutzung dieser Instrumente erstellt wird.

Das Handbuch ist wie folgt gegliedert:

- In diesem Kapitel 1 werden der Kontext und die Perspektiven des Handbuchs vom Projektkoordinator des dänischen Verbands Interfolk (DK) vorgestellt.
- In Kapitel 2 wird der methodische Leitfaden für die Anwendung des Benchmark-Tools vom Direktor der österreichischen Forschungs- und Beratungsorganisation EDUCULT vorgestellt.
- In Kapitel 3 stellen die vier Praxisorganisationen des Projektkonsortiums Beispiele guter Praxis vor, wie die Benchmarking-Methode zur Bewertung und Entwicklung des gemeinschaftlichen Mehrwerts ihrer kulturellen Aktivitäten eingesetzt werden kann. Die vier Artikel stammen von den Projektleitern von Creative Lives in Irland, dem Nationalen Verband der Kulturräte in Dänemark, der polnischen Stiftung für alternative Bildungsinitiativen und dem slowenischen öffentlichen Fonds für kulturelle Aktivitäten.
- In Kapitel 4 werden die Praxisbeispiele für den Einsatz des Benchmark-Tools bewertet und die Effektivität der Benchmark-Methodik beurteilt. Das Kapitel schließt mit Empfehlungen für zukünftige Anwendungen, die vom Projektleiter von EDUCULT im Dialog mit den beteiligten Projektpartnern gegeben werden.

1.5 Perspektiven

Das Projekt BOOST zielt darauf ab, Bildungsanbieter im Bereich der Amateurkünste und der Freiwilligenkultur zu befähigen, zusätzliche verschiedene Aspekte von Gemeinschaftswerten zu fördern, wie z. B. soziale Inklusion, sozialer Zusammenhalt, aktive Bürger*innen-schaft und demokratische Werte.

Dieses Handbuch soll die Selbstreflexion von Führungskräften und Lernanbietern über ihr Potenzial zur Förderung des gemeinschaftlichen Mehrwerts unterstützen, indem es verschiedene Dimensionen und Kategorien der Struktur und der Aktivitäten ihrer Organisation bewertet; und es kann den Fokus auf vielfältige praxisorientierte Verbesserungsmöglichkeiten verstärken.

Wir hoffen, dass es dazu beitragen kann, gründliche Qualitätsentwicklungsprozesse bei den Verbänden des Sektors in Gang zu setzen. Kurzfristig können die Instrumente und Methoden eine systematischere Selbsteinschätzung unterstützen, die den Bildungsanbietern helfen kann, ihre Strategie zu definieren und mögliche Veränderungen im Detail zu klären. Langfristig erwarten wir, dass die Informationsbereitstellung, die Sensibilisierung und die neuen Weiterbildungsmöglichkeiten des Projekts die Lernanbieter in der Branche dazu anregen werden, sich stärker gesellschaftlich zu engagieren und ihre Anstrengungen zur Förderung des gesellschaftlichen Mehrwerts ihrer Aktivitäten zu erhöhen.

2. Methodischer Leitfaden für das Benchmark-Tool

Von Oliver Löscher und Aron Weigl, EDUCULT – Denken und Handeln in Kultur und Bildung

2.1 Warum ein Benchmark-Tool für partizipative Kultur?

Das wichtigste Ergebnis des BOOST-Projekts ist die Entwicklung und Bereitstellung eines Online-Benchmark-Tools für Akteur*innen im Bereich der Amateurkunst und der ehrenamtlichen Kultur. Die Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist, warum wir ein Instrument, das aus der Wirtschaft stammt, in den kulturellen und sozialen Sektor einführen? Das Ziel eines (wirtschaftlich) orientierten Benchmarks lässt sich wie folgt beschreiben:

„Ziel des Benchmarking ist es, die Schwachstellen einer Organisation zu ermitteln und sie zu verbessern, mit dem Ziel, die „Besten der Besten“ zu werden. Der Benchmarking-Prozess hilft Manager*innenn, Leistungslücken zu finden und sie in Verbesserungsmöglichkeiten zu verwandeln. Benchmarking ermöglicht es Unternehmen, die erfolgreichsten Strategien anderer Unternehmen vergleichbarer Größe, Art oder regionaler Lage zu ermitteln und dann entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um ihre eigenen Programme effizienter zu gestalten.“⁴

⁴ Vgl. <https://www.referenceforbusiness.com/management/A-Bud/Benchmarking.html>

Aber geht es den Akteur*innen der Amateur- und Ehrenamtskultur auch darum, die „Besten der Besten“ zu sein? Für viele wahrscheinlich nicht, aber es geht sehr wohl darum, die eigenen definierten Ziele zu erreichen und die relevanten Zielgruppen mit Angeboten der Amateur- und Ehrenamtskultur zu erreichen und damit auch die eigene organisatorische Existenz zu sichern und sozial, kulturell und wirtschaftlich nachhaltig zu handeln. Es geht bei diesem Instrument also weniger um die Steigerung des eigenen finanziellen Überschusses durch Benchmarking, sondern um die Steigerung des gesellschaftlichen Nutzens, den die Organisation erreichen will, durch ein Instrument, das vor allem der Selbstreflexion dient:

„Das Projekt unterstützt den Sektor durch die Entwicklung eines noch nicht existierenden, innovativen und anwendbaren Benchmark-Tools zur Selbstreflexion, um die soziale Inklusion durch Amateurkunst und Freiwilligenkultur erfolgreicher zu gestalten.“ (BOOST Projektbibel)

2.2 Was sind die sogenannten Sozialleistungen?

Im Rahmen früherer EU-Projekte haben sich einige der Partner mit verschiedenen Aspekten des gesellschaftlichen Nutzens befasst, z. B. **soziale Inklusion, sozialer Zusammenhalt und aktive Bürger*innenschaft**:

Die Bedeutung von „**sozialer Inklusion**“⁵ im Bereich von Kunst und Kultur impliziert in der Regel:

- Gewährleistung der *Chancengleichheit* für alle beim Zugang zu und bei der Teilnahme an Kunst und Kultur.
- Ermöglichung der vollen und *aktiven Teilnahme* aller Mitglieder der Gesellschaft an allen Aspekten des Lebens, einschließlich Kunst und Kultur. (*gegen Diskriminierung* aufgrund von sozialer Herkunft, Bildung, Einkommen, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht oder geistiger oder körperlicher Behinderung).
- arme und marginalisierte Menschen *zu befähigen* (und zu fördern), die aufkeimenden globalen Chancen zu nutzen, auch im Bereich Kunst und Kultur.⁶

Die Bedeutung des Begriffs „**sozialer Zusammenhalt**“⁷ impliziert in der Regel:

- Förderung der gegenseitigen Anerkennung zwischen verschiedenen sozialen Gruppen
- Gewährleistung des gegenseitigen Vertrauens zwischen den Bürgern

⁵ Die von den Vereinten Nationen verwendete Definition lautet: „Soziale Inklusion ist definiert als der Prozess der Verbesserung der Bedingungen für die Teilhabe an der Gesellschaft, insbesondere für benachteiligte Menschen, durch die Verbesserung von Chancen, Zugang zu Ressourcen, Mitsprache und Achtung der Rechte.“

Siehe <https://www.un.org/development/desa/socialperspectiveondevelopment/issues/social-integration.html>

⁶ Siehe <https://www.igi-global.com/dictionary/social-inclusion/27360>

⁷ Siehe die Umfrage zum Stand der Technik im Rahmen des BRIDGING-Projekts; oder die EU-Kommission zum Thema „sozialer Zusammenhalt“ im Kontext von Kultur und Kreativität: <https://ec.europa.eu/culture/policies/selected-themes/cohesion-and-well-being>.

- Ko-kreative künstlerische und kulturelle Aktivitäten ermöglichen

Darüber hinaus gibt es ein weiteres Schlüsselkonzept für den sozialen Wandel oder den gesellschaftlichen Nutzen, das in diesem Bereich wichtig ist, nämlich die „**aktive Bürger*innenschaft**“⁸, die auch im Bereich Kunst und Kultur zum Tragen kommt:

- Sich an Aktivitäten zu beteiligen, die *demokratische Werte und Haltungen* unterstützen und fördern,
- *Einbindung in Gemeinschaften* und in die Demokratie, von der lokalen bis zur nationalen und globalen Ebene.
- Sich *für das Gemeinwohl* und das Wohlergehen der Gesellschaft einzusetzen.

2.3 Woher kommt das BOOST Benchmark Tool?

Die Grundlagenerhebung „Encouraging inclusive culture. Baseline Report of the EU project BOOST“, die in allen fünf Partnerländern Slowenien, Dänemark, Polen, Österreich und Irland durchgeführt wurde, diente als Ausgangspunkt für das Benchmark-Tool. Die Grundlagenerhebung zielt darauf ab, konkrete Erfolgsfaktoren und Herausforderungen bei der Förderung des gesellschaftlichen Nutzens mit Stakeholdern aus dem Sektor zu untersuchen.

In der Grundlagenerhebung werden Voraussetzungen, Erfolgsfaktoren und Haupthindernisse für die Förderung des sozialen Nutzens in der Amateurkunst und der ehrenamtlichen Kulturarbeit ermittelt, um Kategorien und Ebenen zu definieren, die in einem Benchmarking-System berücksichtigt werden müssen.

Die Interviewfragen und der standardisierte Fragebogen wurden so gestaltet, dass sie nach den im Projekt definierten Sozialleistungen fragen.

Methodisch umfasste die Datenerhebung im Rahmen der Erhebung eine Literaturrecherche, aber vor allem mindestens 30 Experteninterviews (6 pro Land) und 5 Fokusgruppen (1 pro Land) mit ausgewählten erfahrenen Bildungsanbietern im Bereich der Amateurkunst und der Freiwilligenkultur zu ihren Perspektiven bezüglich der Forschungsfragen.

Die gesammelten Daten werden entlang der Forschungsfragen zusammengefasst, um Empfehlungen zu geben, welche Faktoren wir bewerten müssen, um ihren Mehrwert für die Gemeinschaft zu klären, einschließlich sozialer Integration, sozialem Zusammenhalt und aktiver Bürgerschaft.

⁸ Siehe <http://illplatform.eu/policy-areas/xxi-century-skills/active-citizenship/>

2.4 Wie wurde das BOOST Benchmark Tool entwickelt?

Auf der Grundlage der evidenzbasierten Erfolgsfaktoren und Herausforderungen in diesem speziellen Kulturbereich wurden Fragen formuliert, die diese verschiedenen Themen abdecken sollten. So wurden die Antworten und gewonnenen Daten aus den Interviews, Fokusgruppen und Fragebögen wiederum in Fragen umgewandelt, die die Nutzer*innen zur Selbstreflexion über die einzelnen Themenbereiche anregen sollten. Es wurde versucht, so ganzheitlich wie möglich zu arbeiten, um alle Aussagen aus den verschiedenen Ländern zu erfassen.

Ohne direkt spezifische Benchmarks zu liefern, schafft es das Tool nun, indirekt gute Praktiken aus dem europäischen Raum in Fragen zu vermitteln, die es den Nutzer*innen ermöglichen, ihre eigene Organisationsstruktur, ihr Programm und ihre Aktivitäten zu vergleichen und sich mit anderen Akteur*innen aus diesem Bereich in Europa zu vernetzen. Es ist wichtig zu betonen, dass dieser Zugang nicht den Wettbewerbsgedanken anheizt, der eigentlich der Grundgedanke eines wirtschaftlichen Benchmark-Tools ist, sondern vielmehr auf den Erfahrungsaustausch und den Vergleich verschiedener Erfolgsfaktoren und Herausforderungen abzielt.

2.5 Wie sieht das BOOST-Benchmark-Tool aus?

Entlang der Ergebnisse der Umfrage wurde ein Benchmark-Tool entwickelt, das als visuell aufbereiteter und benutzerfreundlicher Online-Fragebogen erscheint, mit anfänglichen Erklärungen, einem Glossar und einleitenden Fragen beginnt, in die drei Hauptthemen „Struktur der Organisation“, „Programm und Aktivitäten“ und „Vernetzung“ unterteilt ist und in verschiedenen Unterthemen unterhalb der Hauptthemen darauf abzielt, die sozialen Vorteile „soziale Inklusion“, „sozialer Zusammenhalt“ und „aktive Bürger*innenschaft“ zu bewerten und zu reflektieren.

Ad. 1. Um das Benchmark-Tool so frei zugänglich und benutzerfreundlich wie möglich zu gestalten, wird es als Online-Tool zur Verfügung stehen. Es kann unter folgendem Link aufgerufen werden: <https://www.boost.jskd.si>

Er erscheint nicht nur als „einfacher“ Fragebogen, sondern wurde auch grafisch ansprechend aufbereitet, um die Benutzer*innen zum Ausfüllen des Instruments zu motivieren.

Ad. 2. Bevor der eigentliche Benchmarktest beginnt, werden die Nutzer*innen zunächst auf Unterseiten mit einer ersten Einführung/Erläuterung/Anleitung geleitet. Anschließend wird ein Glossar präsentiert, das zum eindeutigen Verständnis auch die folgenden Begriffe per Mouseover erklärt: „Menschen mit geringeren Chancen/Ressourcen“, „Unterschiedliche/verschiedene soziale Gruppen“, „Partizipation“, „Randgruppen“, „Soziale Inklusion“, „Sozialer Zusammenhalt“, „Aktive Bürger*innenschaft“, „Kritische soziale Fragen“ und „Soziale Nachhaltigkeit“.

Ad. 3. Das Tool enthält insgesamt 55 Fragen mit 5 optionalen Fragen, die drei Hauptthemen zugeordnet sind. Die drei Hauptthemen wurden nach der Formulierung der Fragen auf der Grundlage der Daten aus der Basiserhebung gebildet. Entsprechend dem Inhalt der Fragen wurden Fragecluster gebildet, die dann mit diesen Thementiteln versehen wurden:

- a. **Struktur der Organisation (16 Fragen):** Zu diesem Thema wurden Fragen gestellt, die sich auf eine bestimmte Managementtechnik beziehen, mit der Aufgaben innerhalb einer Gruppe verteilt werden. Sie bezieht sich im Allgemeinen auf die Stellenbezeichnungen, Hierarchien und Hauptaufgaben der verschiedenen Mitarbeiter*innen einer Organisation.
- b. **Programm und Aktivitäten (29 Fragen + 1 mögliche Frage):** Diesem Bereich wurden Fragen zugeordnet, die die allgemeine Programmausrichtung einer Organisation, ihren Inhalt sowie ihre Aktivitäten und Verbreitungsmaßnahmen erfassen.
- c. **Netzwerkarbeit (10 Fragen + 4 Fragen):** Dieses Thema umfasst alle Fragen im Zusammenhang mit Vernetzungsaktivitäten mit öffentlichen, zivilgesellschaftlichen und medialen Akteur*innen.

Ad. 4. Da die Hauptthemen sehr umfangreich sind und zur besseren Übersicht eine Unterstrukturierung notwendig war, wurde auf der sekundären Ebene erneut eine Clusterung vorgenommen und zu den Hauptthemen Unterthemen definiert, denen Fragen zugeordnet wurden. Zu den Hauptthemen wurden die folgenden Unterthemen definiert:

- a. **Struktur der Organisation:** „Ziele/Mission“, „Entscheidungsfindungsprozesse“, „Vielfalt der Teams/Mitglieder“ und „Nachhaltigkeit“.
- b. **Programm und Aktivitäten:** „Erreichen“, „Medienkanäle“, „Planung“, „Aktivitäten“, „Standort“, „Kohärenz“ und „Kritisches Bewusstsein“.
- c. **Vernetzung:** „Austausch mit anderen Organisationen“, „Austausch mit der Gemeinschaft“, „Austausch mit der Regierung“ und „Austausch mit den Medien“

Ad.5 Um bei der Auswertung des Benchmark-Tools Test Aussagen zu den sozialen Nutzen „soziale Inklusion“ (i), „sozialer Zusammenhalt“ (c) und „aktive Bürger*innenschaft“ (a) treffen zu können, musste auch hier eine Zuordnung vorgenommen werden. Die einzelnen Fragen oder ggf. die einzelnen Antwortoptionen innerhalb einer Frage wurden dem entsprechenden gesellschaftlichen Nutzen zugeordnet, auf den die jeweilige Frage oder Antwortoption abzielt. Durch diese Zuordnung kann eine Bewertung des Benchmark Tool Tests erfolgen, die sich auch an diesen gesellschaftlichen Nutzen orientiert.

Auf den folgenden Seiten können das gesamte Glossar und eine tabellarische Zusammenfassung des Benchmark-Tools im Detail studiert werden.

Glossar

Menschen mit geringeren Möglichkeiten/Ressourcen: Menschen mit eingeschränkten Möglichkeiten sind Personen, die aus wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, geografischen oder gesundheitlichen Gründen, aufgrund eines Migrationshintergrunds oder aus Gründen wie Behinderung und Bildungsschwierigkeiten oder aus anderen Gründen, einschließlich derer, die zu einer Diskriminierung gemäß Artikel 21 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union führen können, mit Hindernissen konfrontiert sind, die sie daran hindern, die Möglichkeiten des Programms tatsächlich zu nutzen.⁹

Unterschiedliche/verschiedene soziale Gruppen: Gruppen, die unterschiedliche soziale Hintergründe/Ressourcen/Erfahrungen haben, können unterschiedliche wirtschaftliche, religiöse, ethnische, geschlechtsspezifische, kulturelle, bildungsbezogene und andere Hintergründe/Ressourcen/Erfahrungen bedeuten - und oft begrenzte Interaktion mit anderen sozialen Gruppen.

Partizipation: die Teilnahme an einer Veranstaltung oder Aktivität; Partizipation durch aktive Bürger*innenschaft bedeutet, sich an demokratischen Praktiken zu beteiligen, z. B. wählen zu gehen, an Protesten teilzunehmen, sich gewerkschaftlich zu organisieren, sich mit der Politik auf lokaler/regionaler/nationaler Ebene zu befassen und sich an der Entscheidungsfindung in der Gemeinschaft zu beteiligen.

Marginalisierte Gruppen: Gruppen, die sich am Rande der Gesellschaft befinden und oft von den allgemeinen/öffentlichen kulturellen Aktivitäten ausgeschlossen sind, weil sie „akut und anhaltend benachteiligt sind, was auf grundlegende soziale Ungleichheiten zurückzuführen ist“¹⁰ entlang sozioökonomischer Merkmale wie Einkommen, Bildungsstand, Geschlecht, körperliche und kognitive Fähigkeiten, ethnische Zugehörigkeit, Kultur, Religion usw.

Soziale Inklusion: der Prozess der Einbeziehung von mehr Menschen in die Teilhabe, insbesondere von Menschen, die benachteiligt sind/weniger Chancen haben, durch die Verbesserung der Möglichkeiten, den Zugang zu Ressourcen, die Möglichkeit, sich Gehör zu verschaffen und die Achtung ihrer Rechte.

Sozialer Zusammenhalt: „der Grad, in dem die Mitglieder einer Gesellschaft bereit sind, miteinander zu kooperieren, um die Lebensqualität und das Wohlergehen aller zu verbessern“¹¹. Er bedeutet auch gegenseitige Anerkennung zwischen verschiedenen sozialen Gruppen und gegenseitiges Vertrauen zwischen den Bürger*innen.

Aktive Bürger*innenschaft: Engagement für Aktivitäten, die demokratische Werte, Einstellungen und den Zusammenhalt zwischen den Menschen aufrechterhalten und fördern. Es bedeutet auch die Einbindung in Gemeinschaften und die Demokratie auf allen Ebenen, sowohl auf lokaler, nationaler als auch auf globaler Ebene, ebenso wie das Engagement für das Gemeinwohl und das Wohlergehen der Gesellschaft.

Kritische soziale Fragen: wichtige gesellschaftliche Fragen, die die Menschen betreffen und die die Gesellschaft oft zu lösen oder zu ändern versucht. Dies sind Bereiche wie Armut, Beziehungen zwischen ethnischen/kulturellen Gruppen, Klimawandel, Geschlechterfragen, psychische Gesundheit usw.

Soziale Nachhaltigkeit: „Eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne die Fähigkeit künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.“¹² „Soziale Nachhaltigkeit ist ein Prozess, der darauf abzielt, nachhaltig erfolgreiche Orte zu schaffen, die das Wohlbefinden fördern, indem man versteht, was die Menschen von den Orten, an denen sie leben und arbeiten, brauchen.“¹³

Zusammenfassung des Benchmark-Tools					
Einleitende Fragen		Nein.	Frage	Mehrere Antworten	Vorteile
		I	In welchem Land befindet sich der Hauptsitz Ihrer Organisation?	keine	
		II	In welchem zivilgesellschaftlichen Bereich der kulturellen Aktivitäten ist Ihre Organisation hauptsächlich tätig?	keine	
		III	Welche Art von Organisation der Zivilgesellschaft vertreten Sie?	keine	
		IV	Welche Art von Tätigkeit bietet Ihre Organisation hauptsächlich an?	ja	
		V	Welche Art von Aktivitäten bietet Ihre Organisation hauptsächlich an?	ja	
		VI	Über welche finanziellen Mittel verfügt Ihre Organisation?	ja	
		VII	Wer macht die Hauptarbeit in Ihrer Organisation?	ja	
		VIII	Welche Art von Räumlichkeiten stehen Ihrer Organisation zur Verfügung?	ja	
Themen	Unterthemen	Nein.	Frage	Mehrere Antworten	Vorteile
1. Struktur der Organisation	Ziele/Mission	1	Welche dieser Ziele/Aufgaben hat Ihre Organisation?	ja	a,c,i
		2	Verfügt Ihre Organisation über ein offizielles Leitbild?	keine	a,c,i

⁹ Europäische Kommission - Erasmus+. Glossar der Begriffe - Allgemeine Begriffe.

<https://erasmus-plus.ec.europa.eu/programme-guide/part-d/glossary-common-terms>

¹⁰ Vgl. UNESCO.2010. Der EFA Global Monitoring Report 2010: Reaching the Marginalized.

<https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000186606>

¹¹ Vgl. The Arts Council. Glossar: Making Great Art Work.

https://www.artscouncil.ie/uploadedFiles/wwwartscouncilie/Content/Arts_in_Ireland/Strategic_Development/Making-Great-Art-Work-glossary.pdf

¹² Vgl. UNESCO. 1987. Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung: Unsere gemeinsame Zukunft <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000139369>

¹³ Saffron Woodcraft. 2015. Soziale Nachhaltigkeit verstehen und messen.

		3	Verfügen Sie über ein Überwachungsverfahren, um die Erreichung der formellen/informellen Ziele zu bewerten?	keine	a,c,i
	Entscheidungsfindungsprozesse	4	Sind alle Menschen, die in Ihrer Organisation arbeiten/ehrenamtlich tätig sind, an den Planungsentscheidungen beteiligt?	keine	a,c,i
		5	Ermutigt Ihre Organisation die Menschen, die in Ihrer Organisation arbeiten/ehrenamtlich tätig sind, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen?	keine	a
		6	Findet in Ihrer Organisation ein Treffen statt, um zu reflektieren, ob Ihre Arbeit ihre Ziele/Mission erreicht?	keine	a,c,i
		7	Verfügt Ihre Organisation über Verfahren zur Berücksichtigung und Einbeziehung des Feedbacks von Teilnehmer*innen/Aktivitäten?	keine	a
		Vielfalt der Teams/Mitglieder	8	Sind Menschen mit geringeren Möglichkeiten an der Entscheidungsfindung in Bezug auf Funktion und Struktur der Organisation beteiligt?	keine
	9		Nehmen Menschen mit geringeren Möglichkeiten an der Führung der Organisation teil?	keine	i
	10		Ist das Team/die Mitglieder der Organisation in Bezug auf das Geschlecht ausgewogen?	keine	c,i
	11		Ist das Team/ sind die Mitglieder der Organisation ethnisch vielfältig?	keine	c,i
	12		Ist das Team bzw. sind die Mitglieder der Organisation generationenübergreifend zusammengesetzt?	keine	c,i
	Nachhaltigkeit	13	Inwieweit wird die soziale Nachhaltigkeit/langfristige Fortführung in Ihrer Planung berücksichtigt?	keine	c
		14	Ergreift Ihre Organisation Maßnahmen, um den Fortbestand	ja	c,i

			und die soziale Nachhaltigkeit langfristig zu sichern?		
		15	Wie oft werden die Teilnehmer*innen zu Freiwilligen oder Angestellten?	keine	a,i
		16	Bietet Ihre Organisation Möglichkeiten für die Weiterentwicklung und Schulung von Teammitgliedern?	keine	a
2. Programm und Aktivitäten	Die Hand ausstrecken	17	Erreicht Ihre Organisation verschiedene gesellschaftliche Gruppen, um den Austausch zwischen den Gruppen zu gewährleisten?	keine	c
		18	Erreicht Ihre Organisation bestimmte Gruppen mit weniger Möglichkeiten/Ressourcen?	keine	i
		19	Sind Ihre Informations-/Kommunikations-/Aufklärungsaktivitäten...?	ja	c,i
	Medienkanäle	20	Wie viele Medienkanäle (Web, E-Mail, Newsletter, IG, FB usw.) nutzt Ihre Organisation, um die verschiedenen sozialen Gruppen zu erreichen?	keine	c,i
		21	Nutzt Ihre Organisation soziale Medien, um verschiedene gesellschaftliche Gruppen zu erreichen?	keine	c
		22	Nutzt Ihre Organisation soziale Medien, um Gruppen mit weniger Möglichkeiten und Ressourcen zu erreichen?	keine	i
		23	Werden die Bedürfnisse/ Perspektiven der Mitglieder der lokalen Gemeinschaft in die Entscheidungs- und Planungsprozesse der Organisation einbezogen?	keine	a,i
	Planung	24	Plant und führt Ihre Organisation ihre Aktivitäten auf partizipative Weise durch, d. h. können sich Teilnehmer*innen und Publikum an der Planung beteiligen?	keine	a,i
		25	Bietet Ihre Organisation den Teilnehmer*innen die Möglich-	keine	a

			keit, Feedback zu ihren Erfahrungen mit Ihrer Organisation zu geben?		
	Aktivitäten	26a	Haben Sie eine Preisgestaltung für Ihre Aktivitäten?	keine	i
		26b	Ist die Preisgestaltung für Ihre Aktivitäten ... ?	ja	c,i
		27	Würden Sie Ihr Publikum/Ihre Teilnehmer*innen an Ihren Aktivitäten als vielfältig in Bezug auf verschiedene soziale Gruppen, gefährdete und marginalisierte Gruppen und sprachliche/kulturelle Hintergründe betrachten?	keine	c,i
		28	Haben Ihre Aktivitäten einen positiven Effekt für die einzelnen Teilnehmer?	keine	a,c,i
		29	Haben Ihre Aktivitäten eine positive Wirkung auf die Gemeinschaft?	keine	c
		30	Messen oder bewerten Sie die Auswirkungen Ihrer Aktivitäten?	keine	a,c,i
		31	Welche Art von Bildungsmöglichkeiten bieten Sie an?	ja	a,c,i
		32	Wie partizipativ sind Ihre Aktivitäten?	keine	a
	Standort	33	Sind die Orte Ihrer Aktivitäten attraktiv/einladend für verschiedene soziale Gruppen?	keine	c
		34	Sind die Orte Ihrer Aktivitäten einladend für Menschen mit weniger Möglichkeiten/Ressourcen?	keine	i
		35	Sind die Orte, an denen Ihre Aktivitäten stattfinden, für Menschen mit sichtbaren und nicht sichtbaren Behinderungen zugänglich?	keine	i
		36	Sind die Orte Ihrer Aktivitäten leicht zu erreichen (z. B. mit öffentlichen Verkehrsmitteln)?	keine	i
		37	Wechselt Ihre Organisation die Veranstaltungsorte, um sie für verschiedene soziale Gruppen attraktiv/einladend zu machen?	ja	c,i

		38	Arbeitet Ihre Organisation mit lokalen Organisationen (z. B. der Gemeinde oder anderen Organisationen) in Bezug auf Veranstaltungsorte zusammen?	keine	c
		39	Führt Ihre Organisation Veranstaltungen im Freien durch?	keine	i
	Konsistenz	40	Werden die Aktivitäten Ihrer Organisation regelmäßig und wiederholt angeboten?	keine	a,c,i
		41	Sind Sie in der Lage, die Dauer Ihres Angebots an die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen anzupassen (d.h. so langfristig oder kurzfristig wie möglich)?	keine	a,c,i
		42	Sind Sie in der Lage, die Sitzungszeit und/oder die Dauer der Veranstaltungen an die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen anzupassen?	keine	a,c,i
	Kritisches Bewusstsein	43	Werfen Ihre Aktivitäten neue (innovative) Fragen und Perspektiven für die Teilnehmer/Mitglieder auf?	keine	a,c,i
		44	Werfen Ihre Aktivitäten Fragen auf und eröffnen Diskussionen über wichtige und kritische gesellschaftliche Themen?	keine	a
		45	Verwendet Ihre Organisation eine taktvolle und vernünftige Sprache, wenn sie auf gefährdete und marginalisierte Gruppen zugeht bzw. diese anspricht?	keine	i
3. Vernetzung und Zusammenarbeit	Austausch mit anderen Organisationen	46	Ist Ihre Organisation mit Gruppen oder Organisationen vernetzt, die enger mit Menschen mit geringeren Möglichkeiten/Ressourcen zusammenarbeiten?	keine	i
		47	Inwieweit arbeiten Sie mit Organisationen zusammen, die ähnliche Zielgruppen haben wie Ihre Organisation?	keine	c,i
		48	Wie oft arbeiten Sie mit Organisationen zusammen, die andere Zielgruppen haben als Ihre Organisation?	keine	c

		49	Wie oft vernetzen Sie andere Organisationen miteinander?	keine	c
		50a	Wie oft arbeitet Ihre Organisation auf internationaler/europäischer Ebene zusammen?	keine	a,c,i
		50b	Welche Ziele verfolgt Ihre Organisation mit einer solchen Zusammenarbeit?	ja	a,c,i
	Austausch mit der Gemeinschaft	51	Wie oft arbeitet Ihre Organisation mit anderen Organisationen/öffentlichen Einrichtungen in der örtlichen Gemeinschaft zusammen?	keine	c
		52a	Wie oft nimmt Ihre Organisation an lokalen Veranstaltungen teil bzw. organisiert diese?	keine	a,c
		52b	Welche Ziele verfolgt Ihre Organisation mit einer solchen Zusammenarbeit?	ja	a,c,i
	Austausch mit der Regierung	53	Wie oft arbeitet Ihre Organisation mit der lokalen/regionalen Regierung zusammen?	keine	a,c,i
		54a	Wie oft arbeitet Ihre Organisation mit der nationalen Regierung zusammen?	keine	a,c,i
		54b	Welche Ziele verfolgt Ihre Organisation mit einer solchen Zusammenarbeit?	ja	a,c,i
	Austausch mit den Medien	55a	Wie oft wendet sich Ihre Organisation an die (lokalen) Medien, um Berichterstattung zu erhalten?	keine	a,c,i
		55b	Welche Ziele verfolgt Ihre Organisation mit solchen Kooperationen?	ja	a,c,i

2.6 Wie wird das Benchmark-Tool verwendet?

Das Benchmark-Tool ist einfach zu bedienen, da Sie durch eine benutzerfreundliche Schnittstelle und klare Anweisungen durch das Tool geführt werden. Zu Beginn können Sie die Sprache (Englisch, Polnisch, Slowenisch, Deutsch oder Dänisch) wählen und dann mit oder ohne Registrierung fortfahren. Ihre Registrierung hat den Vorteil, dass Sie

1. abgeschlossene Tests in Ihrem Profil zu speichern, um sie zu einem späteren Zeitpunkt mit einem Wiederholungstest vergleichen zu können,

2. und die Testergebnisse mit anderen Kollegen aus derselben Organisation teilen und vergleichen, um eine größere Stichprobe aus Ihrer eigenen Organisation zu erreichen.

Die beiden Optionen – Registrierung oder keine Registrierung – haben unterschiedliche Vorteile:

1. Die unregistrierte Version kann von allen anonym verwendet werden, und das Ergebnis kann vom*von der Benutzer*in ausgedruckt und gespeichert werden, aber die Daten werden nicht für vergleichende Umfragen gespeichert. Hier gibt es keinen einleitenden Abschnitt mit Fragen über den*die Nutzer*in.
2. Die registrierte Version bedeutet, dass der*die Benutzer*in sich mit einem Benutzernamen und einem Passwort registrieren muss, damit die Daten nicht nur für vergleichende Umfragen gespeichert werden können, sondern auch, damit der*die Benutzer*in bei einer neuen Antwort jede Verbesserung im Vergleich zu den eigenen früheren Antworten vergleichen kann. Hier haben wir den einleitenden Abschnitt mit Benutzerfragen.
3. Nach dieser Auswahl und den optionalen Einführungsfragen beginnt das eigentliche Tool. Je nach Interesse und Zeit ist es dem*der Nutzer*in möglich, den Test entweder nur zu einem der Hauptthemen „Struktur der Organisation“, „Programm und Aktivitäten“ und „Vernetzung“ zu absolvieren oder den gesamten Test, bestehend aus allen Hauptthemen mit insgesamt 55 +5 möglichen Fragen, zu absolvieren.

2.7 Wie werden die Ergebnisse dargestellt?

Auf der Grundlage der gewählten Kategorie und der gegebenen Antworten wird ein Tortendiagramm erstellt, das den Status Ihrer Organisation innerhalb einer der folgenden drei beobachteten Kategorien aufzeigt: soziale Inklusion/sozialer Zusammenhalt/aktive Bürger*innenschaft.

Die Ergebnisse aus jeder Kategorie und das zugehörige Tortendiagramm werden in organisatorische Themen unterteilt, die im Benchmark-Tool untersucht werden (Struktur der Organisation/Programm und Aktivitäten/Vernetzung und Kooperation).

Die visuelle Darstellung Ihrer Antworten wird durch detailliertere Unterthemen zusammengefasst und zeigt den Status Ihrer Organisation in Bezug auf die Kategorie und die Themen, die Sie ausgewählt und beantwortet haben.

GRÜNE FARBE: zeigt ein hohes Maß an Bewusstsein für die beobachtete Kategorie an (Engagement für das Problem auf systemischer Ebene).

GELBE FARBE: zeigt ein mittleres Bewusstsein für die beobachtete Kategorie an (Bewusstsein für das Problem und Bewusstsein, wie wichtig Veränderungen sind).

ROTE FARBE: zeigt an, dass das Bewusstsein für die beobachtete Kategorie gering ist (Ihre Organisation betrachtet dies nicht als Problem).

Außerdem werden einige Links zu weiterführenden Informationen, Videos und Dokumenten zur Verfügung gestellt, die zeigen, wie der soziale/gesellschaftliche Beitrag der Organisation ausgebaut werden kann.

3. Vier Praxisbeispiele für die Anwendung der Benchmarking-Methode

3.1 Irisches Beispiel - Take A Part Carlow

Von Damien McGlynn, Creative Lives Ireland; und Lisa Brooks, Take a Part Carlow

Ein sozial engagiertes Kunstkollektiv

Take A Part Carlow ist ein sozial engagiertes Kunstkollektiv mit Sitz in der Tullow Road in der Stadt Carlow in Irland. Das Projekt wurde vom Carlow County Council Arts Office in Zusammenarbeit mit dem Arts Council of Ireland (im Rahmen des Invitation to Collaboration Scheme), Take A Part CIC (UK), Carlow County Development Partnership und Carlow Regional Youth Services initiiert. Vertreter dieser Organisationen und Mitglieder der lokalen Gemeinschaft sind Teil der Arts Action Group, die das Projekt überwacht.¹⁴

Im Gebiet der Tullow Road gibt es 13 verschiedene Wohnsiedlungen mit etwa 3.150 Bewohnern. Seit seiner Gründung im Jahr 2016 hat Take A Part Carlow mehr als 25 Kunstprojekte durchgeführt. Take A Part Carlow kreiert gemeinsam orts- und personenspezifische Kunstwerke, die die Geschichten der lokalen Gemeinschaften, mit denen sie arbeiten, erforschen. Ihr Arbeitsprogramm zielt darauf ab, gemeinsame Geschichten, Erbe und kulturelle Interessen aufzudecken und gleichzeitig spannende und herausfordernde Kunstprojekte, Happenings und Veranstaltungen zu schaffen. Das Ethos von Take A Part Carlow basiert auf Vertrauen - Vertrauen in die Künstler/Kreativen, mit denen sie zusammenarbeiten, und Vertrauen in ihren künstlerischen Prozess. Take A Part Carlow ist immer offen für neue Ideen und hat das Ziel, visionär zu sein in dem, was sie sich vorgenommen haben.

Die Arbeit von Take A Part Carlow nimmt viele Formen an - sei es die Erschaffung einer neuen Tanzform, eine Kunstinstallation, ein Performance-Event oder eine kulturelle Feier. Sie lassen sich von den Menschen vor Ort, der gemeinsamen Geschichte und den Orten inspirieren. Ihre Arbeit wird mit und für die Menschen vor Ort gemacht und findet an Orten statt, die für ihre Arbeit relevant sind. Take A Part Carlow lädt seine Teilnehmer*innen ein,

¹⁴ Siehe Video zur Praxismethode mit Creative Life und Take A Part Carlow an: <https://boostparticipation.eu/practice-methods-ireland/>

ihre Erfahrungen und ihre Kreativität zu teilen und sich durch das Kunstschaffen herausfordern zu lassen, sich mit ihnen auf eine kreative Reise zu begeben, die vielleicht an einem unerwarteten Ziel endet. Letztlich ist die Gruppe bestrebt, langfristig zu arbeiten und in ihre Menschen, Künstler, Kunstschaffenden, Orte und Gemeinschaften zu investieren.

„Die Arbeit mit Take A Part Carlow kann manchmal herausfordernd sein, aber sie ist auch entspannend und angenehm - wir fühlen uns nie unter Druck gesetzt, ein fertiges, perfektes Kunstwerk zu produzieren, darum geht es nicht - stattdessen geht es nur um den Prozess, den Austausch und das Lernen. Dennoch haben wir eine große Anzahl von Kunstwerken, Veranstaltungen und Projekten produziert. - Lisa Brooks, Vorsitzende der Aktionsgruppe Kunst

Testen des Entwurfs des Benchmark-Tools

Take A Part Carlow testete den Entwurf des Benchmark-Tools, das im Rahmen des BOOST-Projekts entwickelt wurde, und stellte fest, dass es eine ganze Reihe von Fragen und Problemen für die Arts Action Group aufwarf. Obwohl es sich um ein Projekt mit klaren sozialen Zielen handelte, wurden viele der vom Benchmark Tool aufgeworfenen Fragen vorher nicht vollständig berücksichtigt oder hatten in der Planungs- und Entscheidungsphase keine hohe Priorität.

Die Gruppe konzentrierte sich in erster Linie auf den Bereich der sozialen Inklusion. Die fünf Fragen, die sie behandeln wollten, waren:

- Ist das Team von Take A Part Carlow ausgewogen in Bezug auf Geschlecht und ethnische Zugehörigkeit?
- Erreichen die Informations-/Kommunikations-/Aufklärungsmaßnahmen Menschen mit geringeren Ressourcen/Möglichkeiten und sind sie in den lokal verwendeten Sprachen verfügbar?
- Ist das Programm „Take A Part Carlow“ vielfältig in Bezug auf Inklusion und Akzeptanz?
- Sind die Aktivitäten für Menschen mit sichtbaren und nicht sichtbaren Behinderungen zugänglich?
- Achtet Take A Part Carlow auf ein umwelt- und sozialverträgliches Handeln?

Der Pilotkurs

Creative Lives und Take A Part Carlow veranstalteten im Februar 2022 gemeinsam einen Kurs, um diese Fragen zu untersuchen und von anderen zu lernen, die auf dem Gebiet der Gemeinwesenarbeit und der sozialen Inklusion tätig sind. In diesem Workshop erarbeiteten die Mitglieder der Arts Action Group Ideen, wie sie Veränderungen in ihrer Organisation intern und auch in ihrem externen Aktivitätenprogramm umsetzen können, um ihre Inklusivität und ihren Beitrag zur aktiven Bürgerschaft zu verbessern.

Bei der Organisation dieses Kurses war es wichtig, einen offenen Dialog zwischen allen Beteiligten zu führen und nicht eine „perfekte“ Lösung zu präsentieren, wie diese Dinge getan werden sollten. Wir sprachen viel über die Relevanz der Arbeit für die lokale Gemeinschaft und die Notwendigkeit, die einzigartige Demografie der Gemeinschaft, in der das Projekt aktiv ist, zu reflektieren. Dies wird bei jedem Projekt anders sein, so dass allen klar war, dass wir die bestehende Arbeit von Take A Part Carlow nicht zu sehr kritisieren oder sagen wollten, dass ein anderes Projekt besser ist als das ihre, sondern dass wir uns darauf konzentrieren, was im Kontext der Tullow Road am wichtigsten ist und wie wir die Ergebnisse verbessern können.

Ein weiterer wichtiger Punkt war, den Kurs und die Diskussion so inklusiv wie möglich zu gestalten, indem wir den Zeitpunkt, das Format und die Zugänglichkeit des gewählten Veranstaltungsortes in Betracht zogen, um so viele Menschen wie möglich zu erreichen. Wir hielten es für wichtig, dass wir nicht nur über diese Dinge als erstrebenswerte Ziele sprechen, sondern sie von Anfang an so weit wie möglich in die Praxis umsetzen.

Ideen für Änderungen

In Gesprächen mit allen Anwesenden, die sowohl in der gesamten Gruppe als auch in kleineren Gruppen von 4 bis 6 Personen stattfanden, überlegten wir, welche praktischen Änderungen an der Struktur von Take A Part Carlow und der Entwicklung des Aktivitätenprogramms vorgenommen werden könnten. Es war wichtig, die verschiedenen Perspektiven der Anwesenden anzuhören, da jeder eine andere Vorstellung davon hatte, wie gut Take A Part Carlow in verschiedenen Bereichen arbeitet und wo es sich verbessern muss.

Es zeichnete sich ein Konsens darüber ab, welche Gruppen oder Bevölkerungsgruppen weniger in die Organisation eingebunden waren oder weniger wahrscheinlich an dem Programm teilnahmen. Dazu gehörten Nicht-Englischsprachige, Mitglieder der Traveller-Gemeinschaft, Männer und Menschen mit bestimmten Lernbehinderungen. Es wurden einige klare Ideen zur Überwindung potenzieller Hindernisse vorgeschlagen, warum sich diese Gruppen nicht an der Organisation oder ihrem Programm beteiligen.

Zu diesen Ideen gehörten Schritte wie die Aufnahme eines QR-Codes auf Werbeplakaten, der deutlich mit Flaggen gekennzeichnet wäre, um die enthaltenen Sprachen zu kennzeichnen. Wenn eine Person diesen Code mit ihrem Smartphone einscannt, würde sie zu mehreren übersetzten Versionen des Plakats im Internet gelangen, wodurch die Informationen einem größeren Personenkreis zugänglich gemacht würden, der nicht unbedingt Englisch spricht, ohne dass eine übermäßige Anzahl von Plakaten gedruckt oder die Seite mit mehreren Sprachen überladen werden müsste.

Die Idee, andere in die Entwicklung von Teilen des Programms einzubeziehen, war in der Gruppe sehr beliebt. So wurde beispielsweise die Zusammenarbeit mit den Männern vor Ort zur Ermittlung der Arten von Aktivitäten, an denen sie teilnehmen möchten, als wichtiger Schritt angesehen, der zunächst die Gruppe der Entscheidungsträger oder Programmierer diversifizieren und dann hoffentlich zu einer größeren Beteiligung dieser Bevölkerungsgruppe an den Aktivitäten führen würde.

Ebenso wurden Pläne erörtert, einige lokale Kinder mit Autismus und anderen Erkrankungen einzubeziehen, um bei der Gestaltung von Aktivitäten zu helfen, an denen sie selbst gerne teilnehmen würden. Dies wurde als wichtig für die Gestaltung von inklusiven Aktivitäten und die Entwicklung des Lernens anderer an der Programmierung Beteiligter angesehen, während gleichzeitig anerkannt wurde, dass es fast unmöglich ist, Aktivitäten zu gestalten, die absolut alle Menschen einschließen, da etwas, das für eine bestimmte Gruppe sehr gut geeignet ist, für eine andere Gruppe ein Hindernis darstellen kann.

Neue Partnerschaften

Die Arts Action Group ermittelte mögliche Partnerschaften mit anderen Gemeinschaftsorganisationen, die dazu beitragen könnten, weitere Verbindungen zu unterrepräsentierten Gruppen in der Region aufzubauen. Dies wurde als eine wirklich wichtige Priorität angesehen, um die Vertretung in der Arts Action Group zu diversifizieren, insbesondere zu einer Zeit, in der die Organisation nach zwei Jahren, in denen die Projekte während der Pandemie größtenteils aus der Ferne durchgeführt wurden, wieder vermehrt persönliche Aktivitäten durchführte.

Im Anschluss an die Arbeit an den Praxismethoden verpflichtete sich die Arts Action Group zu folgenden Maßnahmen:

- Bereitstellung von kostenloser, unterhaltsamer, einzigartiger und inklusiver Kunst von hoher Qualität und bester Praxis für soziales Engagement in der Tullow Road, Carlow Town.
- Weiterer Ausbau der Fähigkeiten von Take A Part Carlow zum kollaborativen Engagement auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene.
- In Anbetracht der vorhandenen Kapazitäten innerhalb der Gemeinschaft, die Take A Part Carlow bedient, sollten Wege zum Aufbau von Kapazitäten bei den Vertretern der Gemeinschaft geprüft und die Beteiligung und das Engagement anderer Mitglieder der Gemeinschaft erweitert werden.
- Entwicklung sinnvoller, konsolidierter, dauerhafter und eingebetteter Kunstinitiativen, die von Grund auf den Glauben an die Fähigkeiten der Gemeinschaft stärken, langfristig etwas zum Besseren zu verändern.

Ergebnisse und Empfehlungen

Einer der wichtigsten Punkte, die aus dem Prozess hervorgingen, war, wie wertvoll es war, einen Schritt zurückzutreten und die Arbeit von Take A Part Carlow durch das Benchmark-Tool und die Praxismethoden zu untersuchen. Wie bereits erläutert, hatte das Projekt immer explizite soziale Ziele, aber manchmal braucht es eine bestimmte Aufgabe oder ein bestimmtes Projekt, um die Beteiligten zu ermutigen, wirklich Bilanz zu ziehen und zu überlegen, wo sie wichtige Punkte im Bereich der sozialen Inklusion übersehen haben könnten.

Wir hatten den Eindruck, dass dies ein häufiges Problem bei Kunst- und Kulturorganisationen unterschiedlicher Größenordnung ist - egal ob es sich um große professionelle Organisationen oder kleine Freiwilligenverbände handelt -, bei denen der Druck oder der Wunsch, Aktivitäten durchzuführen, die Programmgestalter davon ablenken oder davon abhalten kann, in den frühen Phasen der Programmentwicklung einen integrativeren oder demokratischeren Ansatz zu wählen. Die Idee, die Ko-Kreation auf allen Ebenen der Organisation zu verankern, ist ehrgeizig und herausfordernd, kann aber letztlich sehr lohnend sein, wenn sie beispielsweise in Strategie und Governance sowie in der Programmentwicklung und den praktischen kulturellen Aktivitäten richtig umgesetzt wird.

Die wichtigsten Empfehlungen, die sich aus der Arbeit an diesen Aspekten des BOOST-Projekts im letzten Jahr ergeben haben, lauten: Nehmen Sie sich genügend Zeit, um alle Aspekte der Arbeit Ihrer Organisation zu berücksichtigen, versuchen Sie, so viele Menschen wie möglich (intern und extern) in die Überprüfung Ihrer Organisation und die Entwicklung von Ideen für Veränderungen einzubeziehen, und bleiben Sie bei der Durchführung dieser Arbeit offen, integrativ und kooperativ, denn nur wenn Sie diese Grundsätze in Ihren internen Prozessen leben und praktizieren, werden Sie sehen, dass sich die Vorteile dieser Grundsätze im Programm und in den Ergebnissen Ihrer Organisation und ihrer Arbeit niederschlagen.

3.2 Dänisches Beispiel - Inklusive kulturelle Aktivitäten in Køge und Furesø

Von Bente von Schindel, Kulturelle Samråd i Danmark

Die an dem Projekt beteiligten Kulturräte

In Dänemark gibt es 98 Gemeinden, und in den meisten von ihnen gibt es Kulturräte. Die Räte setzen sich aus Personen zusammen, die lokale Organisationen im Bereich Kunst und Kultur vertreten, und sind als solche an der lokalen Kulturpolitik beteiligt. Sie tragen auch dazu bei, dass die Bürgerinnen und Bürger in das kulturelle Leben einbezogen werden und dass die Zivilgesellschaft in der lokalen Kulturpolitik Gehör findet. Darüber hinaus sind die lokalen ehrenamtlichen Kulturräte selbst Organisatoren von Kunst- und Kulturveranstaltungen.

Die Kulturräte werden durch kommunale Mittel unterstützt - die Höhe der Beträge ist jedoch von Gemeinde zu Gemeinde sehr unterschiedlich und reicht von 20.000 EUR bis zu 200.000 EUR, von denen einige für Projekte reserviert sind, die von den lokalen Kulturvereinen beantragt werden können.

Der Kulturrat von Køge

In Køge – einer Gemeinde ca. 45 km südlich von Kopenhagen – gibt es einen sehr aktiven Kulturrat, der an vielen Aktivitäten beteiligt ist. Dazu gehört u. a. der Betrieb eines Gemeindezentrums in einer ehemaligen Bibliothek, in dem sich die ehrenamtlichen Kulturschaffenden und Vereine versammeln und Sitzungen abhalten können, wo man Zugang zu verschiedenen Hilfsmitteln und Materialien hat und wo man ohne Anmeldung Bücher ausleihen kann.

Der Kulturrat von Furesø

Das Gremium der Vertreter im Kulturrat von Furesø besteht aus 7 Mitgliedern und 2 Stellvertretern. Der Vorstand vertritt ein breites Spektrum von Vereinen, das von Musikvereinen und Jazzclubs bis hin zu Familienbühnen, Schulmuseen und der Organisation „Save the Children“ reicht. Der Rat veranstaltet jedes Jahr ein Mini-Kulturfestival in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Kulturhaus „Stien“ und – zusammen mit dem Zentrum für Freiwillige – versucht der Kulturrat nun auch, mit ethnischen Dänen zusammenzuarbeiten, um ein besseres Verständnis der Kulturen zu erreichen. Der Kulturrat von Furesø erhält von der Gemeinde eine Defizitgarantie in Höhe von 1.344 EUR jährlich.

Was die Bildungsanbieter betrifft

Die beiden genannten Kulturräte haben am BOOST-Projekt als Lernanbieter teilgenommen. Beide Räte zeichnen sich dadurch aus, dass sie gut darin sind, über ihre eigenen Interessen hinaus zu denken, aber in diesem Fall bekamen sie auch einen liebevollen Klaps auf die Schulter von der nationalen Organisation, Kulturelle Samråd I Danmark.

Die Tatsache, dass sie keine Initiativen oder Projekte initiieren, die der sozialen Inklusion zugute kommen, ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass dänische lokale Vereine in der Regel so gegründet werden, dass alle Mitglieder gemeinsame Interessen haben, die in der Satzung und in einem so genannten Aktionsplan beschrieben sind, und wenn man diese Interessen teilt, kann man einfach dem Verein beitreten oder - wenn man etwas anderes will - einen anderen Verein gründen. Jede Organisation, die sich an ein paar Regeln hält, hat mindestens fünf Mitglieder, ist wirtschaftlich unabhängig, steht allen offen und hat eine Satzung, die belegt, dass sie gemeinnützig ist, so dass sie Anspruch auf Unterstützung durch die lokale Regierung hat. Und wenn Sie in einem Verein etwas ändern wollen, können Sie sich für den Vorstand zur Wahl stellen oder als Mitglied Ihre Meinung bei den Sitzungen des Vertretungsrates äußern, und Sie werden oft gehört. Das nennen wir „die kleine Demokratie im Großen“, und es kann für viele ein Gewinn sein, dass das Land so gründlich demokratisiert ist.

Nicht-Benutzer*innen

Aber es gibt natürlich auch Bürger*innen, für die es aus verschiedenen Gründen nicht selbstverständlich ist, sich an kulturellen Aktivitäten zu beteiligen oder Mitglied eines örtlichen Vereins zu werden, geschweige denn in dessen Vorstand zu sitzen. Dabei kann es sich

um Kinder und Erwachsene handeln, die nicht aus einem Elternhaus stammen, in dem sie mit Kunst und Kultur vertraut sind, um Zuwanderer, die aus Gebieten kommen, in denen die Tagesordnung völlig anders aussieht, oder um ältere Menschen, die nicht die Kraft haben, selbst Aktivitäten zu organisieren, und für die keine kulturellen Aktivitäten organisiert werden.

Das System „Ich kann meinen eigenen Verein gründen“ hat zur Folge, dass die bestehenden Kulturvereine bei ihren Aktivitäten nicht an diese Bereiche denken und es in den Gemeinden eine Gruppe von „Nichtnutzer*innen“ gibt. „Nichtnutzer*innen“ ist ein Begriff, der in der Studie „Kulturelle Gewohnheiten der Dän*innen“ verwendet wird, die alle zwei Jahre vom dänischen Kulturministerium durchgeführt wird.

Daher sollte das Benchmarking-Instrument die lokalen Verbände dazu anregen, ihren Aktionsplan oder ihre Statuten zu ändern und etwas für die „Nichtnutzer*innen“ zu tun.

Das Projekt der offenen Schule in KØGE

In Verbindung mit der KSD und der Kulturverwaltung der Kommune Køge und dem Kulturrat Køge wurde ein gemeinsames Projekt angeregt - ein „Open School“-Projekt (eine Idee des Bildungsministeriums).

Zweck und Idee

Die Idee des Projekts ist es, Kindern, die normalerweise nicht zu den Nutzer*innen des Kulturvereins oder der Kultur im Allgemeinen gehören, einen besseren Zugang zu Kultur und Kunst zu verschaffen, um ihnen ein gutes Leben in einem aktiv integrativen Umfeld zu ermöglichen. Eine weitere Idee des Projekts ist, dass die Vereine ihre Aktivitäten ausweiten und das Interesse einer breiteren Zielgruppe wecken. Dies würde dazu beitragen, die kulturelle Nachhaltigkeit zu sichern: Bürger*innen helfen Bürger*innen, und es wird gleiche Bedingungen für alle schaffen, was wiederum den Vereinen helfen kann, mit sozialer Integration zu arbeiten. Ein Thema, das dort – u. a. aufgrund der Flüchtlingssituation in Dänemark – viel beachtet wird.

Methoden

Die Aktivitäten fanden in den Schulen oder an von den Vereinen und Lehrern ausgewählten Orten statt. Und da es schwierig ist und als diskriminierend angesehen werden kann, die Kinder einer Klassenstufe in zwei Gruppen aufzuteilen, eine für diejenigen, die normalerweise keine kulturellen Angebote nutzen, und eine für diejenigen, die dies tun, hat Kulturrat Samråd Køge beschlossen, die Aktivitäten auf ganze Klassen auszurichten.

Die Aktivitäten basierten auf den Kompetenzbereichen der jeweiligen Vereine oder auf Themen, für die sie besondere Voraussetzungen haben. Zu den Aktivitäten der Mitgliedsvereine des Kulturrates Køge gehören:

- Der Kunstverein Skovbo bot Kunstaussstellungen mit kindgerechten Führungen an, bei denen Künstler als Gastlehrer und Ausstellungsführer fungierten und Projekte mit Kindern durchführten.
- Der Verein Apollonaris Teater führte im Rahmen der schulischen Integrationsarbeit eine Theateraufführung zum Thema Mobbing mit anschließender Debatte durch.
- Das Køge-Schulorchester hielt einen Vortrag über das Schulorchester und seine vielfältigen und aufregenden Aktivitäten, einschließlich der Frage, wie es ist, im Orchester zu spielen und wie es zwischenmenschliche Fähigkeiten und Kameradschaft fördert.
- Ein Kunstpfad in der Region Køge.
- Die Dänemark-Gesellschaft hielt einen Vortrag über den Dannebrog (die dänische Flagge, die älteste der Welt).
- Der Ejby-Chor gab Beispiele für klassische Lieder und Opern und informierte über die Arbeit als Solist und mit Chören.
- Das Ejby Cultural Center bot eine Veranstaltung zum Thema Genealogie an, bei der die Kinder Eltern, Großeltern und Urgroßeltern befragten und Informationen in Archiven und im Internet fanden.
- Der Kulturverein Skovbo bot eine Unterrichtseinheit zu „Peter und der Wolf“ an, in der ein ausgebildeter Flötist die Geschichte erzählte und Aufnahmen der verschiedenen Instrumente verwendete, um die Figuren der Geschichte zu beschreiben. Da es kein Ende der Geschichte gab, haben die Kinder selbst Gedichte geschrieben und einen Schluss gezogen, während die Musik spielte.

Diese Aktivitäten sollten eine Reihe von Vorteilen für die Kinder haben, u. a. die Entwicklung ihrer geistigen Fähigkeiten und ihrer kulturellen Intelligenz, das Schaffen gemeinsamer Erfahrungen und gemeinsamen Staunens, das Berühren von Emotionen, das Herausfordern, das Provozieren, das Schaffen von Reflexion, Bewusstsein und Selbstverständnis, das Schaffen von Möglichkeiten, Gefühle, Erfahrungen und Handlungen zu verbalisieren, das Schaffen von Verständnis zwischen den Kindern für den jeweils anderen kulturellen Hintergrund und die Entwicklung von Toleranz in einem sozialen Umfeld.

Musik, die Zusammenhalt in FURESØ schafft

In der Gemeinde Furesø, in der die Organisation Save the Children Mitglied des Kulturrates ist und wo es auch das einzige Einwanderermuseum des Landes gibt, war es für die beiden Organisationen selbstverständlich, mit der großen Gruppe von Einwanderern und Flüchtlingen zusammenzuarbeiten, die sie hier haben.

Methode

Der Kulturrat Furesø gründete ein Netzwerk zur Durchführung von Kulturveranstaltungen unter Beteiligung von ehrenamtlichen Kulturführern (Erwachsene) und Kulturteams (junge

Menschen im Alter von 15 bis 25 Jahren) in der Gemeinde Furesø und Freiwilligen des Dänischen Roten Kreuzes, um Kindern und Jugendlichen mit und ohne Asyl- oder Aufenthaltsgenehmigung, die sich in der Aufnahmeeinrichtung für neue Asylbewerber im Asylzentrum des Dänischen Roten Kreuzes, Center Sandholm, aufhalten, Zugang zu künstlerischen und kulturellen Aktivitäten in freiwilligen Kulturvereinen in der Umgebung zu verschaffen.

Die Herausforderung in der Kommune Furesø bestand darin, eine kulturelle Aktivität zu finden, die keine großen Dänischkenntnisse erforderte, da viele der Familien nicht sehr gut oder gar nicht Dänisch sprechen konnten. Die Organisationen entschieden sich daher, in Zusammenarbeit mit der örtlichen Musikschule, die ebenfalls Mitglied des Kulturrats Furesø ist, Musik als Einstieg zu nutzen und sowohl Eltern als auch Kinder in die Gruppe einzubeziehen, da sie sich nicht ganz sicher waren, dass die Kinder allein kommen würden. Die Veranstaltung sollte einen halben Tag dauern, und die Beteiligten sollten Kinder und Eltern sein - sowohl ethnische Dänen als auch Flüchtlinge/Zuwanderer, die am Trommelspiel in verschiedenen Größen teilnahmen und von Lehrern der örtlichen Musikschule angeleitet wurden, wo man dann mit der eigenen Familie spielte und sich unter die anderen mischte.

Die Sitzung selbst fand an einem Freitagnachmittag statt (denken Sie daran, die Aktivitäten nicht auf Samstage und Sonntage zu legen, da diese Tage Feiertage für verschiedene Glaubensrichtungen sind). An dem Treffen nahmen insgesamt 10 Einwandererkinder teil. Die meisten hatten ihre Väter dabei, und wenn die Mütter da waren, nahmen sie nicht an der Sitzung teil, sondern warteten einfach auf den Zuschauerplätzen. Es gab 11 dänische Kinder, von denen die meisten sowohl ihre Väter als auch ihre Mütter mitgebracht hatten.

Neben Musikinstrumenten gab es auch reichlich zu essen, was ebenfalls zur guten Stimmung beitrug. Es waren auch Vertreter verschiedener lokaler Vereine anwesend, die über ihre Arbeit und die Möglichkeiten der Beteiligung berichteten. Es wurden auch Broschüren in mehreren Sprachen verteilt.

Empfehlungen aus den beiden Praxisbeispielen

Es besteht kein Zweifel, dass die genannten Initiativen die lokalen Verbände dazu gebracht haben, über Inklusion nachzudenken, und durch die Kenntnis des Benchmark-Tools können die lokalen Verbände zu neuen Initiativen angeregt werden - Initiativen, die sie nicht sofort in ihren Satzungen oder Aktionsplänen umgesetzt haben, die sie aber wahrscheinlich in die künftige Planung mit einbeziehen werden.

Die Inspiration kann durch die Erwähnung des Boost-Projekts und der von ihm eingeleiteten Initiativen noch verstärkt werden.¹⁵

¹⁵ Siehe Video zur Praxismethode mit KSD und den Kulturräten von Køge und Furesø an: <https://boostparticipation.eu/practice-methods-denmark/>

Empfehlungen für Lernangebote in Integrationsprojekten

1. Treffen Sie Ihre Entscheidungen (Standorte, Themen, Endnutzergruppen) in einem frühen Stadium des Projekts, aber stellen Sie sicher, dass Ihr lokales Partnerschaftsteam mitmacht.
2. Die Mitgliedsverbände sollten darüber informiert werden, was die Aufgabe mit sich bringt, was von ihnen in Bezug auf Zeitaufwand und Standards erwartet wird, aber auch über praktische Aspekte wie Gesundheit und Sicherheit, persönliche Grenzen und Meldung von Zwischenfällen.
3. Sicherstellen, dass die Kommunikation zwischen allen Beteiligten und den lokalen Partnerschaftsteams regelmäßig und auf hohem Niveau erfolgt, um zu verhindern, dass sie das Interesse und das Gefühl der Beteiligung am Projekt verlieren.
4. Denken Sie daran, dass es für viele Nichtnutzer*innen das erste Mal ist, dass sie an der Kultur teilnehmen, also stellen Sie sicher, dass ihre Einführung so sanft wie möglich ist und verwenden Sie Worte, mit denen sie sich identifizieren können.

3.3 Polnisches Beispiel - Die lokale Aktionsgemeinschaft Spichlerz

Von Agnieszka Dadak, Fundacja Alternatywnych Inicjatyw Edukacyjnych

Profil der Lokalen Aktionsgemeinschaft Spichlerz

Der Verein für lokale Aktivitäten Spichlerz¹⁶ ist eine Nichtregierungsorganisation mit Sitz in Czernica, einem kleinen Dorf mit rund 2 200 Einwohnern in der Woiwodschaft Schlesien.

Die Geschichte des Vereins begann 2011 mit der Gründung einer informellen Gruppe, die die Genealogie der lokalen Adelsfamilie von Roth erforschte - vor allem Hugo von Roth Freiherr, dem das Dorf Czernica einst gehörte. Da diese Aktivitäten in der lokalen Gemeinschaft auf Interesse stießen, beschloss die Gruppe 2012, einen Verein zu gründen.

Die Organisation ist auf dem Gebiet des lokalen Erbes, der lokalen Kultur, der Traditionen und der Identität tätig. Ihre Forschung umfasst die Zusammenarbeit mit den örtlichen Senioren - als Träger der Traditionen und Erinnerungen. Die Mitglieder des Vereins sind sowohl Einheimische als auch Menschen, die aus größeren Städten nach Czernica gezogen sind. Das Team des Vereins legt großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit und Verständigung zwischen den Einheimischen und den Neuankömmlingen und bietet einen Raum für die Verwirklichung der verschiedenen Ideen der Einheimischen. Es gibt Einwohner aller Generationen, die Mitglieder, Mitarbeiter*innen und/oder Teilnehmer*innen an den Aktivitäten des Vereins sind. Derzeit hat der Verein 40 Mitglieder und 50 Freiwillige und arbeitet mit 40 Senioren zusammen. Seit 2016 verwaltet der Verein das Kulturhaus „Zameczek“ in Czernica, das seinen Sitz im renovierten ehemaligen Schloss des Freiherrn von Roth aus dem XIX Jahrhundert hat.¹⁷

Der Verein beschloss, die Anregungen aus dem Benchmark-Tool (BT) umzusetzen, indem er es bei der Planung und Durchführung der zyklischen Winterveranstaltung – dem „Czernicka-Weihnachtsbaumtreffen“ – testete. Für das Jahr 2021 wurde die Veranstaltung viel größer und mit viel mehr Akteur*innen als in den Vorjahren geplant, die sich zu einem gemeinschaftlichen Weihnachtsmarkt entwickelt.¹⁸

¹⁶ Die Webseite der Vereinigung Spichlerz: <http://www.sdlspichlerz.pl/>
Facebook: <https://pl-pl.facebook.com/SDLSpichlerz/>

¹⁷ Die Webseite des Kulturhauses „Zameczek“: <http://kulturaczernica.weebly.com/>

¹⁸ Siehe Video zur Praxismethode mit der Lokalen Aktionsgemeinschaft Spichlerz an: <https://boost-participation.eu/practice-methods-poland/>

Die Erfahrungen mit dem Benchmark-Tool und die Erwartungen

Auf die Frage, welche Arbeitsbereiche durch das Benchmark-Tool in der Organisation sensibilisiert wurden, wurde betont, dass für das Spichlerz-Team die Arbeit für die lokale Gemeinschaft und der Aufbau von Partnerschaften mit anderen Organisationen und nicht-formalen Gruppen am wichtigsten ist. Sie waren der Meinung, dass sie bei der Planung aufmerksamer sein sollten - vorsichtig, um nicht in Routine zu verfallen. Das Team beschloss, eine neue Veranstaltung mit einigen neuen Partnern zu planen und durchzuführen, um diesen neuen Ansatz zu testen.

Zu den Erwartungen/Wünschen, die durch die Teilnahme am Benchmarking-Prozess geäußert wurden, gehörte der Wunsch, sich stärker bewusst zu machen, wie sich die Maßnahmen der Vereinigung auf die lokale Gemeinschaft auswirken, und ihre Aktivitäten so zu gestalten/umzusetzen, dass sie den spezifischen lokalen Bedürfnissen entsprechen und die Besonderheiten aller Zielgruppen (einschließlich der Gruppen mit weniger Ressourcen) respektieren“.

Die wichtigsten Änderungen, die während der Erprobungsphase (d. h. der Umsetzung der Praxismethode in die Praxis) in Bezug auf die Organisationsstruktur, das Programm und den Bereich Vernetzung und Zusammenarbeit erwartet werden, wurden wie folgt genannt: *„Wir erwarten, dass wir uns während der Organisation der Veranstaltung weiterentwickeln. Das neue Angebot, das wir bereitstellen, soll es uns ermöglichen, unsere Partnerschaften und unsere interne Struktur zu testen. Wir möchten sehen, wie wir besser zusammenarbeiten und kommunizieren können“.*

Das Team von Spichlerz unterstreicht: „Die Erprobung des Benchmark-Tools (BT) hat es uns ermöglicht, uns verschiedener Funktionsbereiche der Vereinigung bewusster zu werden. Es half uns auch, unsere Aktivitäten bewusster zu planen und zu benennen. Das BT hat uns dazu inspiriert, Interventionen einzuführen, insbesondere in den beiden BT-Bereichen: Programm und Vernetzung und Zusammenarbeit“.

Der Weihnachtsmarkt der Gemeinschaft 2021

Die Planungen begannen im Oktober 2021 und endeten mit der Veranstaltung selbst am 12. Dezember in Czernica. Die Veranstaltung wurde durch die gemeinsamen Bemühungen mehrerer anderer Organisationen, Institutionen, Unternehmen und informeller Gruppen organisiert, die mit dem Verband zusammenarbeiten, einschließlich der lokalen Behörden und der regionalen Medien. Das Publikum wurde durch persönliche Einladungen, das lokale Radio, das lokale Fernsehen, Zeitungen und Internetportale erreicht. Alle Partner waren an der direkten Werbung für die Veranstaltung beteiligt und nutzten ihre Kommunikations- und Werbekanäle.

Das Programm

Was das Programm anbelangt, so wurde bei der Planung der Veranstaltung besonders darauf geachtet, das vorgesehene Programm der Veranstaltung an die Bedürfnisse/Erwartungen/Interessen sehr unterschiedlicher Teilnehmergruppen anzupassen - unter Berücksichtigung von Menschen aller Altersgruppen und Interessen.

Einer der Leiter von Spichlerz erinnert sich: „Für uns war der Raum für die Teilnahme sehr wichtig. Wir haben dieses Element bei der Planung der Veranstaltung gründlich analysiert. Wir sind davon ausgegangen, dass die Veranstaltung für die lokale Gemeinschaft nur dann vollständig partizipativ sein kann, wenn wir die Partner - Vertreter der lokalen Gemeinschaft - bereits in der Konzeptions- und Planungsphase einbeziehen. Ein solcher Ansatz ist immer eine Herausforderung. Dies war die erste Phase, in der es darum ging, den gemeinsamen Auftrag der Veranstaltung zu formulieren, anstatt den Leuten nur die Aufgabenverteilung zu präsentieren - wer was macht und wer für was verantwortlich ist. Das scheint leichter, schneller und einfacher zu sein. Hier haben wir bereits in einem frühen Stadium mit der Zusammenarbeit begonnen, indem wir das Konzept der Veranstaltung insgesamt entworfen haben - und uns nach den Bedürfnissen und der Vision der Veranstaltung erkundigt haben. Auf diese Weise haben wir erreicht, dass die Mitorganisatoren wirklich mitverantwortlich wurden (...).“

Die Vernetzung und Zusammenarbeit

Was die Vernetzung betrifft, so konzentrierte sich das Team von Spichlerz auf die Qualität und Effizienz der Zusammenarbeit mit den lokalen Organisationen, den lokalen Behörden und der lokalen Gemeinschaft. Es waren zahlreiche lokale Organisationen, nicht-formale Gruppen, lokale Unternehmen und lokale Behörden an dem Prozess beteiligt:

- Die Gemeinde Gaszowice übernahm die Schirmherrschaft, unterstützte die Aktion und stellte den Gästen Tische und Bänke für das Picknick zur Verfügung.
- Das Unternehmen Astrohunters bereitete einen Vortrag über die Erkundung des Himmels und die „Suche nach dem ersten Stern“ vor, machte eines der Teleskope zugänglich und beantwortete alle Fragen zu den astronomischen Beobachtungen.
- Das Kulturhaus Zameczek bereitete den umliegenden Park vor, in dem die Veranstaltung stattfand, und präsentierte die thematischen Gruppen, die sich im Zameczek trafen (Kinder, Jugendliche, Senioren).
- Der Koło Gospodyń Wiejskich „Czerniczanki“ (Dorffrauenkreis) war für die Planung, die Ideenfindung und die Zubereitung von Kuchen und Keksen für die Gäste verantwortlich.
- Die örtlichen Handwerker bereiteten die Weihnachtsdekorationen vor, die während des Marktes gekauft werden konnten. Auch einige lokale Lebensmittelhersteller waren mit ihren Produkten vertreten.
- Der Dorfbürgermeister und der Dorfrat waren für die Werbung, die Erstellung von Konzepten und die organisatorischen Arbeiten zuständig.

- Die Freiwilligen des Vereins kümmerten sich um die Animation für die Kinder.
- Der Verein U-RWIS aus dem Nachbardorf organisierte das Treffen mit dem Weihnachtsmann für die Kinder.
- Die Sozialgenossenschaft Horyzonty Kultury war für die Werbung, den Betrieb des Cafés am Tag der Veranstaltung und die organisatorischen Arbeiten zuständig.

Alle Partner waren an der direkten Förderung der Veranstaltung beteiligt und nutzten ihre Kommunikations- und Werbekanäle. Die lokalen Medien wurden einbezogen. Zum Abschluss der Veranstaltung gab es ein Konzert einer bekannten lokalen Musikband. Die gesamte Fläche des Schlosses und des umliegenden Parks wurde genutzt.

Einer der Leiter der Vereinigung fasst zusammen: „Diese gemeinsame Veranstaltung hätte niemals eine solche Bedeutung, Dimension und Wichtigkeit, wenn nicht so viele kleine, lokale, wirklich engagierte Einheiten daran teilnehmen würden. Das hat uns gezeigt, dass sie einen Sinn und eine Bedeutung hat. In den vorangegangenen Jahren wurden die Weihnachtsveranstaltungen in kleineren Partnerschaften organisiert; manchmal haben wir sie auch alleine organisiert... Dies war das erste Mal, dass wir so umfassend zusammengearbeitet haben. Das hatte erhebliche Auswirkungen, führte zu viel mehr Teilnehmer*innen an der Veranstaltung, zu einer sehr positiven Aufnahme der Veranstaltung; wir haben danach viele positive Kommentare erhalten, auch in den Medien (...) Ich glaube, dieser Erfolg war vor allem wegen der echten Beteiligung so vieler lokaler Partner möglich.“

Es wurde vereinbart, dass der gesamte Prozess der Erprobung des neuen Ansatzes für die Gestaltung, Planung und Durchführung der Gemeinschaftsveranstaltung, wie er durch das Benchmark-Tool inspiriert wurde, ständig überwacht wird, um die wichtigsten Schlussfolgerungen und Highlights zu erfassen: Gleich zu Beginn wurden die Erwartungen des Schlüsselteams der Organisatoren erfasst. In der Mitte der Vorbereitungen gab es eine Reflexion über den laufenden Prozess. Am Ende wurde ein Auswertungstreffen durchgeführt.

Perspektiven und Empfehlungen

Auf die Frage, welche Veränderungen sich durch die Berücksichtigung des Benchmarks bei der Umsetzung der Praxismethoden in Bezug auf die Organisationsstruktur, das Programm und die Vernetzung und Zusammenarbeit ergeben haben, fasst das Spichlerz-Team zusammen:

„Wir haben auf jeden Fall festgestellt, dass die Aufteilung von Aufgaben und Verantwortung unser Projekt bereichert hat. Wir mussten mehr Leute einbeziehen, die alle Partner im Entscheidungsprozess vertraten“.

„Das Programm wurde in Zusammenarbeit erstellt. Einige Elemente wurden im Laufe des Prozesses hinzugefügt, und einige wurden während der Organisation ausgeschlossen. Wir

haben eine Veranstaltung aus vielen kleinen Teilen aufgebaut; jeder war wichtig. Unser Fokus lag darauf, eine komplexe Veranstaltung in Partnerschaften zu schaffen“.

„Wir haben gelernt, wie man sich in verschiedenen Bereichen einigen kann. Das Projekt umfasste viele kleine Aktivitäten, die zusammen ein integrales Ereignis ergaben. Jeder Partner hatte sein eigenes „Fachgebiet“, und wir alle mussten darauf vertrauen, dass unsere Partner ihre Aufgabe kannten und bereit waren, sie richtig zu erledigen.“

Unter den Lösungen, die während der Umsetzung der neuen Aktivitäten entwickelt wurden, sind die neuen Wege, die das Spichlerz-Team für die zukünftigen Projekte beibehalten möchte: Vertrauen in die Partner und die Möglichkeit, sie in ihrem Modus arbeiten zu lassen; klare und konstante Kommunikation; die Praxis der regelmäßigen Treffen mit den Partnern - offen für die Besprechung jeder Phase der nächsten Zusammenarbeit, Austausch von Ideen und Vorschlägen. Die Strategie der Kommunikation mit dem Publikum über mehrere Kanäle, die auf den verschiedenen Kommunikationswegen der Partner basieren, soll ebenfalls fortgesetzt werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Benchmark-Tool am meisten für seine bewusstseinssteigernde Wirkung geschätzt wurde, da es den Teams der beteiligten Organisationen einen Raum zum Nachdenken über den aktuellen Verlauf der Aktivitäten gab - und somit Raum für Veränderungen eröffnete.

3.4 Slowenisches Beispiel – Jugendtheater BOOST in Novo Mesto

Von Jan Pirnat, Javni sklad RS za kulturne diagnostic (SI).

Die ursprüngliche Idee hinter „*The Development of Practice Methods*“ war es, das Benchmark-Tool als Ausgangspunkt für ein Projekt im Bereich der Amateurkunst oder der freiwilligen Kulturaktivitäten zu verwenden und als Kontrollelement - ob die Anpassung des Programms auf der Grundlage der Ergebnisse des Benchmark-Tools sinnvolle Auswirkungen hat oder nicht.

Die endgültige Version des Benchmark-Tools ist in drei Themenbereiche unterteilt (Programm und Aktivitäten, Struktur der Organisation, Vernetzung und Zusammenarbeit) und gibt den Befragten die Möglichkeit zur Selbsteinschätzung des Niveaus der sozialen Integration, des sozialen Zusammenhalts und der Förderung demokratischer Werte. Das Benchmark-Tool wurde an verschiedenen Punkten der Entwicklung der Praxismethoden eingesetzt, sowohl als Inspirationswerkzeug als auch als kontrollierendes (evaluierendes) Element. Innerhalb des Prozesses wurde das Thema „Vernetzung“ des Benchmark-Tools zum Schwerpunkt.¹⁹

Das Netzwerk hinter der Methode

JSKD - Der öffentliche Fonds der Republik Slowenien für kulturelle Aktivitäten ist ein kulturelles Netzwerk, das eine allseitige Kommunikation zwischen kulturellen Gesellschaften (Vereinen), lokalen Gemeinschaften, 59 regionalen Zweigstellen, dem zentralen professionellen Dienst und staatlichen Institutionen ermöglicht. Dieses Netzwerk soll die Entwicklung der Jugend- und Amateurkunst und -kultur fördern. Der zentrale professionelle Dienst ist Teil der Zentrale in Ljubljana und besteht aus acht Hauptabteilungen, die jeweils auf verschiedene Kunstformen spezialisiert sind. Die von den Abteilungen des JSKD durchgeführten Programme umfassen Seminare für Mitglieder verschiedener kultureller Vereinigungen sowie für Einzelpersonen, die sich für Kunst und andere kreative Prozesse interessieren. An den Festivals, Wettbewerben, Seminaren und Workshops in verschiedenen Genres nehmen professionelle Pädagogen, Mentoren und Künstler teil, und die Teilnehmer*innen beteiligen sich aktiv. Alle Programmaktivitäten der Zentrale sind darauf ausgerichtet, einen Überblick über den Stand der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenamateurproduktion und -projekte zu erhalten. Von Beginn des Projekts an war die Abteilung Theater und Puppentheater Teil des BOOST-Projekts in Slowenien.

¹⁹ Siehe Video zur Praxismethode mit JSKD und Glej Theatre: <https://boostparticipation.eu/practice-methods-slovenia/>

Die regionale Zweigstelle des JSKD Novo mesto ist in 8 Gemeinden tätig, die größte davon ist die Stadtgemeinde Novo mesto. In dem Gebiet leben etwas mehr als 65.000 Einwohner, und es gibt über 100 Kulturvereine - etwa 50 % der Amateurkultur- und Kunstprogramme werden aktiv durch das JSKD-Netzwerk mitgestaltet. Jährlich führen sie mehr als 60 Bildungsprogramme für Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch. Allein im Jahr 2021 wurden mehr als 1.000 Personen in Bildungsprogramme aufgenommen.

Das Gledališče „GLEJ“ (GLEJ-Theater) ist eines der ältesten unabhängigen Theater in den Ländern Ex-Jugoslawiens. Im Mittelpunkt der Arbeit von „GLEJ“ steht die Gemeinschaft. Es hat die Rolle des künstlerischen Leiters in ein künstlerisches Kollektiv umgewandelt, in dem alle Entscheidungen auf demokratische, nicht-hierarchische und kollektive Weise getroffen werden. „GLEJ“ ist der Ort, der Künstler hervorbringt, nicht nur ihre Werke, ein Ort, an dem das Scheitern ein akzeptabler Teil jedes Prozesses ist - weil sie aus ihren Fehlern lernen - und Risiken als Mittel zur Entdeckung von Dingen, die noch zu entdecken sind, unterstützt und gefördert werden. Das Experimentieren mit Methodik, Form und Konzept ist eine notwendige Voraussetzung für jede künstlerische Arbeit, die in diesem „Labor“ entsteht, da der Prozess als weitaus interessanter angesehen wird als das Endprodukt selbst.

Dieses Theater überwindet nicht nur verschiedene Genres und künstlerische Bereiche, sondern zerstört bewusst die Grenzen zwischen ihnen und sucht nach neuen Formen von Synergien, wobei der Schwerpunkt auf dem szenischen Theater liegt. Dies ist der Ort, an dem alle großen slowenischen Regisseure und Schauspieler ihre ersten Projekte uraufgeführt haben (und der Prozess der Förderung und Unterstützung neuer Talente geht immer noch weiter), denn hier können Künstler aus dem Rahmen fallen und Dinge schaffen, die sie anderswo nicht schaffen können. Viele Menschen, denen die Stimme genommen wurde, kommen hier zum ersten Mal mit der Kunst in Berührung, denn die kulturellen Bildungsprogramme von „GLEJ“, die sich vor allem an die Jugend richten, sind ein Instrument der Ermächtigung. Es ist ein Theater, das an die Zusammenarbeit glaubt und 2020 sein 50-jähriges Bestehen gefeiert hat und weiterhin auf die Zukunft ausgerichtet ist.

Der DRDP Novo mesto ist ein Verein zur Entwicklung der Freiwilligenarbeit und eine nicht-staatliche und humanitäre Organisation, die im öffentlichen Interesse in den Bereichen Sozialschutz, Kultur und Jugend tätig ist. Ihre Aufgabe ist es, zu einer integrativeren und offeneren Gesellschaft für alle beizutragen, vor allem durch die Einbeziehung sozial ausgegrenzter Gruppen in verschiedene Aktivitäten. In Novo mesto unterhält sie Tageszentren für Kinder, in denen sie Kindern und Jugendlichen hilft, die aus verschiedenen Gründen Schwierigkeiten haben, sich in die Gesellschaft zu integrieren. Zurzeit sind dies vor allem Einwandererkinder und Roma-Kinder. Die Zentren sind täglich sechs Stunden lang geöffnet und bieten Slowenischunterricht, Lehrmittel und ein hochwertiges Freizeitprogramm. Sie helfen auch Erwachsenen, die Zugang zu Beratung, Informationen und allen anderen Unterstützungsangeboten haben, damit sie sich so schnell wie möglich aktiv in die Gesellschaft einbringen können.

Die Anfangsphase

Der anfängliche Umfang der Methode wurde durch zwei Vorläuferphasen des BOOST-Projekts bestimmt: den Baseline-Bericht und das Benchmark-Tool. Die Prämisse hinter der/den Praxismethode(n) war, dass die Lernanbieter, die an der Entwicklung des Benchmark-Tools mitgewirkt haben, ihre Aktivitäten entsprechend den Themen des Tools anpassen würden: Struktur der Organisation, Programm und Aktivitäten, Vernetzung und Zusammenarbeit.

Der Lernanbieter (Gledališče „GLEJ“) hatte viel Erfahrung in der Organisation von Jugendtheaterprogrammen, die sich auf soziale Inklusion, aktive Bürger*innenschaft und sozialen Zusammenhalt konzentrierten - alles drei Kategorien, die das Projekt fördern möchte. Gledališče „GLEJ“ befindet sich in Ljubljana, der Hauptstadt Sloweniens und einer der stärksten Kulturstandorte des Landes. Sie glauben fest an die Dezentralisierung des Kulturangebots und streben eine nationale oder regionale Ausdehnung ihrer Programme an. Die Vernetzung begann mit der Herstellung einer Verbindung zwischen zwei Organisationen: eine war der Lernanbieter (das Know-how-Element) und die andere hatte Interesse daran, ein ähnliches Programm in ihrem lokalen Umfeld zu starten (JSKD Novo mesto). Diese Verbindung machte auch für die Theater- und Puppentheaterabteilung der JSKD-Zentrale Sinn, da sie seit längerem ein kreatives Vakuum im Jugendtheater dieser Region feststellten. Das machte alle drei zukünftigen Akteure des Projekts hoch motiviert, an einer gemeinsamen Methode zu arbeiten.

Auf der Gründungssitzung wurde das weitere Vorgehen für die Aktivität festgelegt:

- Bereitstellung des Programms in einem neuen (lokalen) Umfeld (Beseitigung der geografischen Barrieren/der mangelnden Nähe - der dritt wichtigste Grund für die Nichtteilnahme der Menschen an Kultur (Eurostat 2019))
- Anpassung des Programms auf der Grundlage der Reaktionen der Teilnehmer*innen vor Ort
- Programm für ausgeschlossene Gruppen zugänglich machen

Publikumsentwicklung findet aktive Beteiligung

In den letzten 10 bis 20 Jahren stand die Publikumsentwicklung für viele professionelle Kunstorganisationen im Mittelpunkt (dies gilt umso mehr nach den Folgen der Covid-19-Pandemie), und die aktive Beteiligung an der Kultur wurde zu einem der Eckpfeiler ihrer Bemühungen. Gledališče „GLEJ“ hat ein Generationsgefälle in der Publikumsstruktur festgestellt und sich daher auf die Aktivierung der Jugend konzentriert, um das Theater einem jungen Publikum näher zu bringen. Durch ihre umfangreichen Recherchen im Rahmen verschiedener EU-Projekte waren sie mehr und mehr davon überzeugt, dass das Theater die richtige Formel ist, um junge Menschen in den kreativen Prozess einzubeziehen.

Erarbeitetes Theater - häufig auch als kollektive Kreation bezeichnet - ist eine Methode des Theatermachens, bei der das Skript oder (wenn es sich um ein überwiegend körperliches

Werk handelt) die Aufführungspartitur aus der gemeinsamen, oft improvisatorischen Arbeit eines Ensembles entsteht. (Wikipedia)

Indem sie ihre Geschichten und Meinungen auf die Bühne bringen, können die Teilnehmer*innen Wege finden, wie sie ihre Positionen zur heutigen Gesellschaft finden und ausdrücken können. Theaterprogramme im Allgemeinen, aber die entwickelte Theatermethode (die auf die Bedürfnisse von Jugendlichen zugeschnitten und in verschiedenen EU-Projekten getestet wurde), die in der Workshop-Reihe verwendet wurde, hat ein enormes Potenzial für aktive Bürger*innenbeteiligung. Sie befähigt die Teilnehmer, sich ihre eigene Meinung zu bilden, und gibt ihnen die Mittel an die Hand, sie wortgewandt zu artikulieren.

Die Aufgabe des JSKD-Netzwerks besteht darin, Plattformen zu schaffen, die Vereine und kreative Einzelpersonen dabei unterstützen, sich aktiv an verschiedenen Kunstproduktionen in Slowenien zu beteiligen. Im Jahr 2014 starteten sie gemeinsam mit Gledališče „GLEJ“ das Studententheaterprogramm, um studentische Theatergruppen zu fördern. Das Programm ist gewachsen und hat in allen slowenischen Studentenstädten (Ljubljana, Maribor, Nova Gorica und Koper) seinen Platz gefunden. JSKD Novo mesto äußerte den Wunsch, Wege zu finden, um das Interesse der jungen Bevölkerung am Theatermachen zu wecken. Junge Menschen sind auch die Gruppe, die in ihrer sozialen Entwicklung während der Covid-19-Restriktionen am stärksten betroffen war.

Die Fragen, ob solche Inhalte benötigt werden und ob dieses Programm in der Zukunft Bestand haben könnte (der Aspekt der Nachhaltigkeit), wurden in der Startphase geklärt. Die Vorschläge aus dem Benchmark-Tool und die Erfahrungen aus der bisherigen Arbeit aller drei Akteure bestimmten das Format des BOOST YOUTH THEATER IN NOVO MESTO. Das JSKD Novo mesto wandte sich mit einer offenen Ausschreibung für Theaterworkshops speziell für Jugendliche an die jungen Teilnehmer*innen ihrer anderen Aktivitäten. Für die Werbung wurden das Boost-Logo und die Tatsache, dass das Programm auf internationaler Ebene durchgeführt wird, als zusätzlicher Qualitätsnachweis verwendet.

Das BOOST-Programm in Novo mesto bestand aus einer Reihe von Theater-Workshops (alle Workshops basierten auf selbst entwickelten Theatermethoden). Der Inhalt und der Lernanbieter jedes der folgenden Workshops wurden innerhalb der Sitzung festgelegt (welche Art von Theater/Darstellungskunst möchtest du ausprobieren). Der erste und der letzte Workshop hatten einen Mentor, der von „GLEJ“ vorgeschlagen wurde, aber bei anderen Workshops ergriff JSKD Novo mesto die Initiative, professionelle Künstler aus ihrem lokalen Umfeld einzubeziehen. Das Programm wurde in Novo mesto angeboten und alle Veranstaltungen waren kostenlos. Aufgrund der Situation von Covid-19 wurden viel Zeit und Arbeitsstunden investiert, um die Aktivitäten so regelmäßig wie möglich durchzuführen. Obwohl Covid-19 viele Angebote für alle Altersgruppen bereithielt, zeigen Studien, dass die Ängste gerade in dieser Gruppe zunehmen. Daher wollte die aufgebaute Partnerschaft das Programm auch für Gruppen mit weniger Möglichkeiten öffnen (dies erhöhte auch das soziale Kapital der Methode).

Alle Beteiligten waren der Meinung, dass es falsch wäre, Inklusionsprogramme für gefährdete Gruppen isoliert aufzubauen (indem man diese gefährdeten Gruppen ausschließt). Stattdessen eröffneten sie das Programm, indem sie einen neuen Partner in das Netzwerk

aufnahmen - den DRPD Novo mesto, der mit Jugendlichen aus Migrantenfamilien arbeitet, die hauptsächlich aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawien stammen. Die Einführung eines neuen Programms für Jugendliche in Novo mesto war nicht nur eine Publikumsentwicklung für eine bestimmte Altersgruppe, sondern auch eine Voraussetzung für die Förderung der sozialen Inklusion (zuerst das Programm anbieten und dann zugänglich machen). Das Zusammenbringen verschiedener Gruppen von Jugendlichen in einem Programm für kreative Kunstformen schafft auch ein gutes Umfeld für die gemeinsame Gestaltung - ein Element des sozialen Zusammenhalts der Aktivität. Das Programm wurde auf der Grundlage der Themen des Benchmark-Tools entwickelt: erstens Vernetzung und Zusammenarbeit und zweitens der Programm- und Aktivitätsabschnitt, der auf der Grundlage der Bedürfnisse der lokalen Teilnehmer*innen und des Inputs des lokalen Veranstalters angepasst wurde. Das Projekt förderte die aktive Bürger*innenschaft, die soziale Inklusion und den sozialen Zusammenhalt.

In der Bewertung von „GLEJ“ wird erörtert, dass das am „GLEJ“-Theater etablierte Programm anschließend erfolgreich am JSKD Novo mesto umgesetzt wurde, während das Programm gleichzeitig aufgrund des individuellen Inputs der neuen Teilnehmer*innen umgestaltet wurde. Die Entwickler des Programms konnten in der Praxis sehen, wie ihre Methoden einen noch breiteren Kontext erreichen können und somit eine größere Reichweite haben, als sie nur im „GLEJ“-Theater gehabt hätten.

Was die Vernetzung und Zusammenarbeit betrifft, so ermöglichte das Boost-Projekt den Partnern, die bisher nur in eine Richtung arbeiteten, sich neu zu formieren und multidirektional zu werden, so dass die Akteure die Chance hatten, eine andere Region und eine dort tätige Organisation zu erreichen, zu der sie vorher keinen Zugang hatten. Die Veränderungen des Programms wurden berücksichtigt und manifestierten sich in der Einbeziehung von Teilnehmer*innen, die aus unterschiedlichen Verhältnissen kommen und einen ziemlichen Altersunterschied zwischen ihnen aufweisen. Dies veranlasste die Lernanbieter dazu, die vorgeschlagenen Methoden noch sorgfältiger abzustimmen und einige allgemeingültige Grundlagen zu finden, die für künftige Projekte hilfreich und als Referenz dienen können. Die Ausweitung des Netzwerks und die Entwicklung einer engeren Zusammenarbeit mit Organisationen aus verschiedenen Regionen ist ein Modell für die Dezentralisierung von Kulturprogrammen und auch eine Möglichkeit, einige der bestehenden Methoden zu testen, die das Potenzial haben, die soziale Integration zu fördern. Im Laufe des Projekts wurde deutlich, dass das Programm einen Anstieg der sozialen Kompetenzen ermöglicht, die dann im Alltag der Teilnehmer*innen genutzt werden können.

Anpassung ist die Erfindung, die wir brauchen

Die Erfahrung mit dem Boost-Projekt hat die Überzeugung geprägt, dass kleine Änderungen an bereits bestehenden Lösungen eine größere Wirkung haben können als alles von Grund auf neu zu beginnen. Es ist eine bekannte Tatsache, dass Menschen kleinere Veränderungen weniger gut verkraften, und das ist es auch, was Teilnehmer*innen mit geringeren Möglichkeiten oft wollen - dass ihre Bedürfnisse erfüllt werden und sie in Programme einbezogen werden, die allen Teilnehmer*innen offenstehen. Es war auch an der Zeit, die Lektion über

die Darwinsche Anpassungstheorie zu wiederholen, denn wir alle haben gesehen, wie sich das Covid-19-Virus anpasst, um zu überleben, und die gleiche Logik wurde angewandt, um die Entwicklung der Arten zu erklären. Subjektiv kann dieselbe Logik angewandt werden, wenn es darum geht, neue Wege zur Förderung der sozialen Integration in Kunst und Kultur zu finden.

Das Benchmark-Tool kann ein guter Ausgangspunkt für die Ermittlung von Bereichen sein, die verändert werden können, um die organisatorischen Aspekte der Projektentwicklung zu verbessern und so zu Programmen zu gelangen, die für alle zugänglich sind, die bereit sind, das Risiko einer aktiven Teilnahme einzugehen.

4. Bewertung der Auswirkungen der Methoden der Praxis mit Hilfe des Benchmark-Tools

Von Oliver Löscher, EDUCULT – Denken und Handeln in Kultur und Bildung

4.1 Die Folgenabschätzung

Nicht nur die Umsetzung, sondern auch die Bewertung der Praxismethoden ist wichtig, um die Wirksamkeit des Benchmark-Tools zu testen und Empfehlungen für künftige Anwendungen zu geben. Um alle vier Praxismethoden in Slowenien, Polen, Dänemark und Irland gleichermaßen zu evaluieren, verwendeten wir einen Mixed-Methods-Ansatz, bestehend aus offenen Fragen, einem Impact-Workshop und einem Fragebogen unter Einbeziehung der Partnerorganisationen und Vertreter der engagierten Lernanbieter.

Zunächst werden wir den methodischen Ansatz erläutern und dann in einem zweiten Schritt die länderübergreifenden Ergebnisse und nationalen Besonderheiten betrachten.

4.1.1 Methodik

Um die Auswirkungen zu bewerten, wurde ein dreidimensionaler methodischer Ansatz gewählt. Dieser gewährleistet zum einen qualitative und quantitative Ansätze. Zum anderen gewährleistet er, dass neben den Beratungspartnern EDUCULT und Interfolk auch die begleitenden Projektpartner JSKD, FAIE, Creative Lives und Kulturelle Samråd, vor allem aber die assoziierten Praxispartner [Stowarzyszenie Działañ Lokalnych Spichlerz](#), [Gledališče Glej](#), [Take A Part Carlow](#) und The Cultural Council of Køge einbezogen werden.

Monitoring

Während der Umsetzung der Praxismethoden begleiteten die Beratungspartner EDUCULT und Interfolk die jeweiligen Partnerorganisationen und Praxispartner und leisteten Unterstützung. Um die Ergebnisse/Wirkung qualitativ zu bewerten, wurden am Ende der Umsetzung drei Fragen an alle Praxispartner geschickt. Diese sind entlang der Kategorien des Benchmark-Tools strukturiert und die Antworten geben einen qualitativen Einblick in die Bewertung der Wirkung:

1. Welche Art von Veränderungen haben Sie durch die Berücksichtigung des Benchmarks während der Praxismethoden/Durchführung Ihres Projekts in Bezug auf folgende Punkte festgestellt
 - a. die Organisationsstruktur?
 - b. das Programm?

- c. Vernetzung und Zusammenarbeit?
2. Welche dieser Veränderungen waren für Ihren organisatorischen Kontext besonders wichtig und welche neuen Ansätze haben sich daraus ergeben?
 3. Welche konkreten Anpassungen/Maßnahmen werden Sie daraufhin durchführen?

Workshop zur Folgenabschätzung

Der zweite Schritt dieser Evaluierung war ein Workshop mit allen vier Partnerorganisationen, die die Praxispartner während der Praxismethoden in Polen, Slowenien, Dänemark und Irland begleitet haben. EDUCULT als federführender Partner der Folgenabschätzung bereitete den Workshop vor/leitete ihn und der Projektkoordinator Interfolk nahm in beobachtender Funktion teil.

Der Workshop basierte auf der von der Europäischen Kommission²⁰ empfohlenen Methode „**Impact+ Tool**“, wurde jedoch aufgrund der besonderen Voraussetzungen der Praxismethoden angepasst. Zu diesem Zweck wurden als Vorbereitung einzelne Wirkungen/Ergebnisse entlang der Wirkungsbereiche „**Organisation**“, „**Personal**“ und „**Zielgruppen**“ definiert und diesen Indikatoren zugewiesen. Hierfür wurde das Benchmark-Tool mit seinen (Unter-)Kategorien und den jeweiligen Antwortmöglichkeiten verwendet.

Da das Benchmark-Tool evidenzbasiert entwickelt wurde, entsprachen die Wirkungen/Ergebnisse und Indikatoren der Bewertung auch den Ergebnissen der zu Beginn des Projekts durchgeführten Basiserhebung. Der im Impact+ Tool vorgeschlagene Wirkungsbereich „**Systemisch**“ wurde in diesem Verfahren nicht verwendet, da eine langfristige systemische Wirkung aufgrund der vergleichsweise kurzen Dauer der Praxismethoden sowie der eher kurzfristigen Bewertung nicht messbar war. Im Anhang finden Sie den individuell entwickelten Fragebogen, der alle Wirkungen und Indikatoren enthält.

Im Workshop selbst bewerteten die Projektpartner die Auswirkungen/Ergebnisse der begleiteten Praxismethoden in zwei Gruppen entsprechend den trilateralen Settings, in denen die Praxismethoden umgesetzt wurden. Zu diesem Zweck wurde zunächst festgelegt, ob die einzelnen Auswirkungen kurzfristig, mittelfristig oder langfristig eintreten. Dann wurde die Priorität jeder Auswirkung auf einer dreistufigen Skala „niedrig, mittel und hoch“ definiert. Schließlich wurde der Wert der Auswirkung auf einer fünfstufigen Skala von „1 = gering“ bis „5 = hoch“ bewertet.

4.2 Quantitative transnationale Ergebnisse

In einem letzten Schritt wurde derselbe Fragebogen - der im Workshop zur Folgenabschätzung verwendet wurde - mit detaillierten Anweisungen an alle Praxispartner verschickt, zusammen mit den endgültigen Überwachungsfragen.

²⁰ vgl. <https://erasmusplus.org.uk/impact-and-evaluation.html>

Auf der Grundlage dieser Methoden konnten die Ergebnisse aus verschiedenen nationalen Perspektiven zusammengeführt werden. Die Auswertung der ausgefüllten Fragebögen zeigte, dass sich alle Praxispartner auf die Ebenen **„Organisation“**, **„Personal“** und **„Zielgruppen“** auswirkten, allerdings in sehr unterschiedlichem Maße.

Bei den Organisationen wurde die größte Wirkung im Bereich **„Organisation“** erzielt. In den internen Entscheidungsprozessen von Glej und Take A Part Carlow wurde beispielsweise ein sehr hohes Maß an Sensibilisierung erreicht, was in Dänemark in geringerem Maße der Fall war. In Irland, Polen und Slowenien wurde auch sehr stark über den Austausch mit der lokalen Gemeinschaft nachgedacht, was beim Kulturrat von Køge nicht der Fall war. Hier hingegen wurden sie dafür sensibilisiert, verschiedene Medienkanäle zu nutzen.

Auffällig ist, dass die externe Einschätzung der Projektpartner im Impact Assessment Workshop in einigen Teilen deutlich von den Einschätzungen der Praxispartner abweicht, insbesondere bei den Outcomes **„Ziele/Mission“** und **„Programm/Aktivitäten“**. Die Projektpartner gaben an, dass für die **„Ziele/Missionen“** eher wenig sensibilisiert worden sei. Die Praxispartner hingegen gaben an, dass ein hoher bis sehr hoher Bekanntheitsgrad erreicht worden sei. Bei den Programmen und Aktivitäten waren die Projektpartner deutlich mehr davon überzeugt, dass eine hohe bis sehr hohe Reflexion/Anpassung stattgefunden hat, was aber von den Praxispartnern nur als „mittel“ angegeben wurde. Im Bereich der kurz-, mittel- und langfristigen Analyse waren die Ergebnisse zu unterschiedlich, um eine länderübergreifende Aussage treffen zu können.

In den folgenden Bewertungsbereichen **„Personal“** und **„Zielgruppen“** können die Daten der irischen, slowenischen und polnischen Praxispartner zur Bewertung herangezogen werden. Hier sind die Daten aus Dänemark nicht ausreichend für Ableitungen. Im Bereich **„Personal“** wurde in Slowenien für alle vier Outcomes eine hohe Wirkung erzielt und damit eine sehr starke Sensibilisierung durch das BT in den einzelnen Bereichen bei den Mitarbeiter*innen von Glej erreicht. In Irland hingegen wurde nur ein eher geringer bis mittlerer Impact erzielt, wobei die Mitarbeiter*innen von Take A Part Carlow im Bereich **„Networking“** nur geringfügig sensibilisiert wurden. Die Mitarbeiter*innen von Spichlerz in Polen hingegen erfuhren eine mittelhohe Sensibilisierung, vor allem im Bereich der Vernetzung und Entscheidungsfindung, und eine eher geringe Sensibilisierung für die Anbahnung von kritischen sozialen Themen. Die Auswirkungen in diesem Bereich treten in allen Ländern eher kurz- oder mittelfristig auf.

Im Bereich **„Zielgruppen“** wurden länderübergreifend mittelhohe Wirkungen erzielt. Bei Glej wurden alle fünf Ergebnisse als eher hoch eingestuft, was bedeutet, dass die Zielgruppen stärker einbezogen wurden, besser erreicht wurden, häufiger bei Veranstaltungen vertreten waren, besser profitierten und das kritische Bewusstsein besser angeregt wurde. Im Fall von Take A Part Carlow wurden mehr Menschen erreicht, die dann auch besser von den Aktivitäten profitieren konnten. Alle anderen Ergebnisse wurden mit „mittel“ bewertet. Und die Zielgruppen von Spichlerz wurden sogar viel besser erreicht und besuchten die Aktivitäten viel häufiger. Alle anderen Ergebnisse wurden hier eher hoch bewertet, mit Ausnahme der Stimulierung des kritischen Bewusstseins. Dennoch hatte das BT in Polen die größte

Wirkung auf die Zielgruppen. Länderübergreifend fällt auf, dass die Wirkungen in diesem Bereich eher kurzfristig eintraten und somit für die Praxispartner schnell sichtbar waren.

4.3 Qualitative transnationale Ergebnisse

Die Auswertung der qualitativen Daten hat gezeigt, dass sich der Einsatz des Benchmark-Tools auf allen drei Ebenen „**Organisationsstruktur**“, „**Programm**“ und „**Vernetzung & Kooperation**“ ausgewirkt hat, allerdings im nationalen Vergleich in unterschiedlichem Maße. Insgesamt fällt auf, dass sowohl das Programm und die Zielgruppen als auch die Kooperations- und Vernetzungsaktivitäten mit lokalen/regionalen Partnern besonders ausgebaut wurden. Die Highlights der erzielten Wirkungen werden im Folgenden dargestellt.

In Bezug auf die **Organisationsstruktur wurden einerseits** in Dänemark beim Kulturrat von Køge Auswirkungen durch das künftige Ziel erzielt, einen Ausschuss für die Zusammenarbeit mit Schulen einzurichten. Andererseits auch in Irland bei Take A Part Carlow: *„Unser Ziel ist es, die Organisationsstruktur von Take A Part Carlow vielfältiger und inklusiver zu gestalten. Dies wird ein eingebettetes und langfristiges Entwicklungsziel für die Take A Part Carlow Arts Action Group sein. Es wird in den strategischen Entwicklungsplan von Take A Part Carlow aufgenommen, der derzeit als Kernziel der Organisation entwickelt wird.“*

Die beiden anderen Praxispartner sind in ihrer Struktur bereits etabliert, so dass hier keine formellen Änderungen durch das BT initiiert wurden. Der polnische Partner gab jedoch an, dass sie sich der Bedeutung ihrer Rollen als Mitglieder der Organisation und Mitglieder von Initiativen bewusster geworden sind und so ihre Struktur gestärkt haben.

Die **Programmierung** und damit die Zielgruppen wurden in allen vier Partnerländern erweitert. Der dänische Praxispartner möchte in Zukunft sowohl mit Kindern/Jugendlichen als auch mit Erwachsenen arbeiten und sie durch das Programm ansprechen, das durch einen Aktionsplan initiiert wurde. Take A Part Carlow möchte die Gemeinschaft stärker einbeziehen, um das Engagement und die Beteiligung zu erhöhen. Glej, der slowenische Praxispartner, hat durch den Einsatz von BT festgestellt, dass neue Zielgruppen mit unterschiedlichem Hintergrund angesprochen, einbezogen und auch mit sozialen Kompetenzen ausgestattet werden können: *„Wir haben auch gesehen, dass das Programm einen Zuwachs an sozialen Kompetenzen ermöglicht, die dann im Alltag der Teilnehmer*innen genutzt werden können.“* Auch der polnische Praxispartner SPichlerz hat durch die Projektpartnerschaft Anpassungen in dieser Kategorie vorgenommen: *„Bei der Programmplanung haben wir darauf geachtet, Inhalte, Aktivitäten etc. für jede soziale und Altersgruppe anzubieten. Wir wollen allen Interessierten etwas bieten, die an unseren Veranstaltungen teilnehmen möchten.“*

Im Bereich **Vernetzung & Kooperation** wurde bei allen Praxispartnern eine Wirkung erzielt. In Dänemark wird nun angestrebt, mit Institutionen zu kooperieren, die sich an Kinder wenden und somit direkt mit Schulen und Schulklassen zu arbeiten, um eine langfristige Bindung zu erreichen: *„Durch die Arbeit mit Kindern, die keine Kenntnis vom lokalen kulturellen Vereinsleben haben, erreichen wir besser, dass sie auch als Erwachsene an unseren Aktivitäten zugunsten der Inklusion und Verbreitung von Kunst und Kultur teilnehmen“.*

In Irland wird der Partner die Zusammenarbeit mit Vertretern der Gemeinschaft, Künstler*innen und Interessenvertreter*innen vorantreiben, um qualitativ hochwertige, sozial

engagierte Kunst zu schaffen. In ähnlicher Weise werden Kooperationen auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene entwickelt. In Slowenien wurden für diese Kategorie konkrete Handlungsziele festgelegt: *„Erweiterung unseres Netzwerks und Entwicklung einer engeren Zusammenarbeit mit Organisationen aus verschiedenen Regionen. Arbeit mit Teilnehmer*innen in einem generationenübergreifenden Umfeld.* „In Polen wurde vor allem die Ebene der lokalen Zusammenarbeit angesprochen, da die Einbeziehung lokaler Partner und Gemeinden in die Planung von Aktivitäten für eine erfolgreiche Umsetzung und die Ansprache von Zielgruppen unerlässlich ist.

Quellen

BOOST: Encouraging inclusive culture. URL: <https://boostparticipation.eu/>

CHCfE Consortium: Cultural Heritage Counts for Europe report. Cultural Centre, Krakow, 2015.

Culture Action Europe: The Value and Values of Culture. CAE, 2018.

Culture House "Zameczek". URL: <http://kulturaczernica.weebly.com/>

Erasmus+ UK National Agency: Impact and evaluation. URL: <https://erasmusplus.org.uk/impact-and-evaluation.html>

EU Commission: Social Inclusion: Partnering with Other Sectors. 2018.

European Commission: Culture and Creativity. Cohesion and well being. URL: <https://ec.europa.eu/culture/policies/selected-themes/cohesion-and-well-being>

European Commission: Erasmus+. Glossary of terms - Common terms. URL: <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/programme-guide/part-d/glossary-common-terms>

European Research Partnership: Cultural and creative spillovers in Europe. 2015.

Francois Matarasso: A restless art. How participation won, and why it matters. Gulbenkian, 2019.

IGI Global: What is Social Inclusion. URL: <https://www.igi-global.com/dictionary/social-inclusion/27360>

Kulturelle Samraad i Danmark/Interfolk/VA - Voluntary Arts Network/FAIE - Fundacja Alternatywnych Inicjatyw Edukacyjnych/EDUCULT/LACM - The Latvian Association of Castles and Manors/JSKD - Javni sklad RS za kulturne dejavnosti/LKCA - St.Landelijk Kennisinstituut Cultuureducatie en Amateurkunst: State of the Art Report. Overview of co-creative and participatory activities in the sector of amateur arts, voluntary culture and heritage, 2018. URL: <https://educult.at/wp-content/uploads/2018/10/Bridging-State-of-the-Art-Report-EN.pdf>

Lifelong Learning Platform: Active Citizenship. URL: <http://lllplatform.eu/policy-areas/xxi-century-skills/active-citizenship/>

Reference for Business: Benchmarking. URL: <https://www.referenceforbusiness.com/management/A-Bud/Benchmarking.html>

Saffron Woodcraft: Understanding and measuring social sustainability, 2015.

Spichlerz Association. URL: <http://www.sdlspichlerz.pl/>

The Arts Council: Glossary. Making Great Art Work. URL: [https://www.artscouncil.ie/uploadedFiles/wwwartscouncilie/Content/Arts in Ireland/Strategic Development/Making-Great-Art-Work-glossary.pdf](https://www.artscouncil.ie/uploadedFiles/wwwartscouncilie/Content/Arts%20in%20Ireland/Strategic%20Development/Making-Great-Art-Work-glossary.pdf)

UNESCO: Report of the World Commission on Environment and Development. Our Common Future, 1987. URL: <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000139369>

UNESCO: The EFA Global Monitoring Report 2010: Reaching the Marginalized, 2020. URL: <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000186606>

United Nations: Social Inclusion. URL:

<https://www.un.org/development/desa/socialperspectiveondevelopment/issues/social-integration.html>

Wilson, Gross, Bull: Towards cultural democracy. King's College London, 2017.

Anhang: Fragebogen zur Folgenabschätzung

Instruction for the Impact Assessment of the Practice Methods

Erasmus+ project “BOOST – Boost Social Inclusion in Amateur Arts and Voluntary Culture”

Dear Practice Partners of the BOOST project,
first of all, thank you very much for implementing the Practice Methods in Denmark, Ireland, Poland and Slovenia!
Hopefully, the engagement in our project could boost your activities.
In order to evaluate your methods, we developed a simple procedure which consists of a qualitative and quantitative part.

1. Qualitative: Please answer the following questions with at least 100 words per answer.

- 1) What kind of changes have you identified through the consideration of the benchmark during the practice methods/implementing your project in terms of
 - a. the organisational structure?
 - b. the programme?
 - c. networking and cooperation?
- 2) Which of these changes were particularly important for your organisational context and which new approaches have emerged from them?
- 3) What concrete adaptations/measures will you implement out of this?

2. Quantitative: Please fill in the attached questionnaire.

The attached questionnaire is an impact assessment. It measures the impact/outcomes of your Practice Methods on the three levels "organisation", "staff" and "Target Groups". The effects/outcomes are already predefined. These can be read on the basis of indicators, which are also predefined. An indicator is a sign or signal that shows something exists or is true, or that makes something clear:

Your task is now to classify and evaluate the individual impacts/outcomes (No 1. – No. 21) according to the following procedure:

- 1) Please describe the data source (observations, statistics, measurements, etc.) through which the impact/outcome is shown.
- 2) Please define whether the impact/outcome through the Practice Methods will be realised short-term, medium-term or long-term. You can choose here up two options.
- 3) Please define the priority “high/middle/low” of the impact/outcome. (e.g. How important is the impact/outcome?)
- 4) Finally, please assess the predefined impact “5-high/4/3/3/1-low”.

2.1 Fictitious example as an illustration (also to be seen in the questionnaire)

A new teaching method is introduced in a school and now the Impact/Outcome is "Increased participation in school lessons" shall be assessed. This can be measured by the indicators "more hand signals in class", "better homework performance", "less absenteeism" and "more lively discussions". The observations of the teachers are used as the data source for the evaluation. In our fictitious example, this impact/outcome would be middle- and long-term, as a new teaching method does not have an immediate effect, but takes time to implement. Nevertheless, first good results have been shown in our fictitious school and therefore we rate this impact with "4".

Level	Impact / Outcome	Indicators	Data sources	Short-term I	Short-term II	Medium-term I	Medium-term II	Long-term I	Long-term II	Priority I	Priority II	Assessment Group I	Assessment Group II
Systemic													
Organisations	The organisation is more sensitized to the importance of its goals/ mission considering social benefits.	<ul style="list-style-type: none"> focus on inclusion/ cohesion/ active citizenship (i/c/a) in the goals focus on i/c/a in the mission statement a procedure to monitor the i/c/a developments/changes 											
	The organisation is more sensitized to their own decision-making processes.	<ul style="list-style-type: none"> people involved in the organisation are considered meetings to reflect if goals are achieved feedback culture with participants local community members involved 											
	The organisation is more sensitized to their own planning processes.	<ul style="list-style-type: none"> activities planned in a participatory manner invitation to give feedback inclusion in decision-making and planning processes 											
	The organisation is more sensitized to social sustainability.	<ul style="list-style-type: none"> sustainability considered in planning measures for long-term continuation participants becoming volunteers or employees opportunities for further growth and education of team members 											
	The organisation is more sensitized to the importance of exchange with other organisations	<ul style="list-style-type: none"> networking with organisations that work with people with fewer opportunities networking with organisations that work with similar target groups networking with organisations that work with different target groups linking other organisations with one another cooperation on an international or European level 											
	The organisation is more sensitized to its team structure. /The organisation is more sensitized to the diversity of their team /members.	<ul style="list-style-type: none"> people with fewer opportunities in decision-making processes people with fewer opportunities in leadership roles balance in terms of gender ethnic diversity intergenerational diversity 											
	The organisation is more sensitized to their outreach activities.	<ul style="list-style-type: none"> exchange between different social groups groups with fewer opportunities activities in different languages 											
	The organisation is more sensitized to use different media channels.	<ul style="list-style-type: none"> different channels used social media activities for different groups social media activities for people with fewer opportunities regular outreach to (local) media 											
	The organisation is more sensitized how they implement their programme activities.	<ul style="list-style-type: none"> low-threshold price policy diverse audience positive effect for individual participants positive effect for community high participatory level evaluation of effect regular offer length/ duration of activities raising new questions for participants tackling critical social issues tactful and sensible language 											
	The organisation is more sensitized to the location(s) of its programme activities.	<ul style="list-style-type: none"> attractiveness of location to different social groups attractiveness of location to people with fewer opportunities accessibility of location(s) changing locations outdoor events 											
	The organisation is more sensitized to the importance of exchanging with the local community.	<ul style="list-style-type: none"> cooperation with organisations from local community organisation of local community events 											
	The organisation is more sensitized to the importance of exchanging with the government.	<ul style="list-style-type: none"> regular exchange with local/ regional government regular exchange with national government 											
Staff	The staff is more sensitized to act and plan in a social responsible way.	<ul style="list-style-type: none"> sustainability considered in planning measures for long-term continuation participants becoming volunteers or employees opportunities for further growth and education of team members 											
	The staff is more sensitized to take part in decision making.	<ul style="list-style-type: none"> people involved in the organisation are considered meetings to reflect if goals are achieved feedback culture with participants local community members involved 											
	The staff is more sensitized to initiate discussions on critical social issues.	<ul style="list-style-type: none"> activities raise new (innovative) questions and perspectives activities raise questions and open discussions on important and critical social issues use tactful and sensible language s 											
	The staff is more sensitized to integrate networking as part of their job.	<ul style="list-style-type: none"> regular exchange with government regular exchange with other organisations regular exchange with community 											
Target Groups	More target groups are reached through the outreach of the organisation.	<ul style="list-style-type: none"> exchange between different social groups groups with fewer opportunities activities in different languages 											
	More target groups are involved in the planning.	<ul style="list-style-type: none"> activities planned in a participatory manner invitation to give feedback inclusion in decision-making and planning processes 											
	More target groups are visiting locations of activities.	<ul style="list-style-type: none"> attractiveness of location to different social groups attractiveness of location to people with fewer opportunities accessibility of location(s) changing locations outdoor events 											
	Target groups benefit better from the activities.	<ul style="list-style-type: none"> low-threshold price policy diverse audience positive effect for individual participants positive effect for community high participatory level evaluation of effect regular offer length/ duration of activities raising new questions for participants tackling critical social issues tactful and sensible language 											
	Among the target groups critical awareness is more stimulated.	<ul style="list-style-type: none"> people involved in the organisation are considered meetings to reflect if goals are achieved feedback culture with participants local community members involved 											
										high middle low	high middle low	1 - low 2 3 4 5 - high	



Handbuch für das Benchmark-Tool und die Praxismethoden

Dieses Handbuch wurde im Rahmen der Erasmus+-Partnerschaft (September 2020 bis Dezember 2022) „Boost Social Inclusion in Amateur Arts and Voluntary Culture“ (BOOST) veröffentlicht.

Das Ziel des BOOST-Projekts ist es, Schlüsselakteur*innen im Bereich der Breitenkultur, der Amateurkunst, der freiwilligen Kultur und des Kulturerbes dabei zu unterstützen, bewusster mit der Förderung von sozialer Inklusion, sozialem Zusammenhalt und aktiver Bürger*innenschaft zu arbeiten.

Dieses Handbuch stellt das entwickelte Benchmark-Tool und die Praxismethoden vor, die die Selbstreflexion der Akteur*innen über ihr Potenzial zur Förderung des gesellschaftlichen Nutzens durch Änderungen in ihrer Organisationsstruktur, ihrem Programm und ihren Aktivitäten oder in ihrer Vernetzung mit anderen Akteur*innen unterstützen können.

Das Projekt wurde von der dänischen
Nationalagentur des Erasmus+ Programms
der Europäischen Union unterstützt.

